



DFB-POKALFINALE

DFB-POKAL

DAS OFFIZIELLE STADIONMAGAZIN DES DEUTSCHEN FUSSBALL-BUNDES



**EINTRACHT
FRANKFURT**



**BORUSSIA
DORTMUND**



**FINALE
DFB-JUNIOREN-
VEREINSPOKAL**

**Eintracht Braunschweig
-
FC Carl Zeiss Jena**

**BERLIN
27.05.2017**



Heute klingelt's bei Frankfurt oder Dortmund ...

... und Millionen andere kriegen von
uns was in den Kasten.



Heute ist Finaltag und beide Teams werden alles geben, um am Ende den DFB-Pokal in den Händen zu halten. So, wie wir jeden Tag alles geben, damit Deutschland seine Post in den Händen hält: mit innovativen Services und einer einzigartigen Teamleistung. Bei Wind und Wetter sind 84.000 Post- und 19.000 Paketboten im ganzen Land unterwegs, damit 59 Millionen Briefe und 4,3 Millionen Pakete zuverlässig ihren Empfänger erreichen. Und das bereits nach nur einem Tag. Darum ist die Deutsche Post die Post für Deutschland.

[deutschepost.de](https://www.deutschepost.de)



Deutsche Post 

Die Post für Deutschland.

EDITORIAL

LIEBE ZUSCHAUERINNEN UND ZUSCHAUER,



die Fußball-Welt blickt nach Berlin. Das DFB-Pokalfinale zwischen Eintracht Frankfurt und Borussia Dortmund wird in 186 Ländern live übertragen. Die Stimmung im Stadion und das Flair in der deutschen Hauptstadt sind einzigartig, Jahr für Jahr stellt das Finale des DFB-Pokals den Höhepunkt und Abschluss der Fußballsaison dar. Das Spiel ist ein Event, um das uns viele beneiden.

Nicht nur viele Nationalspieler und Fußballtrainer sind Gast im Berliner Olympiastadion, unter den Zuschauern befinden sich auch hochrangige Repräsentanten aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Sie belegen, dass die Partie mittlerweile mehr ist als nur ein Spiel zwischen zwei Fußballmannschaften. Wir arbeiten ständig daran, die Attraktivität des Rahmenprogramms zu erhöhen. In diesem Jahr können wir sagen, dass dies auf besondere Art gelungen ist: In der Halbzeitpause gehört die Bühne Helene Fischer – auf dieses Highlight freue ich mich sehr!

Der DFB unternimmt viel dafür, den deutschen Fußball auch auf den internationalen Märkten populär zu machen. Wir wissen: Zukunftsländer des Fußballs sind Länder wie China und Indien. Dies haben wir im Blick. So ist durchaus denkbar, dass wir als DFB in diesen Ländern aktiv werden, etwa über Spiele der Nationalmannschaft. Die Globalisierung hat auch den Fußball erfasst, und es wäre ein Fehler, diese Entwicklung zu ignorieren. Aber alles hat Grenzen. Das Endspiel um den DFB-Pokal gehört nicht nach Shanghai, es gehört nicht nach Neu-Delhi, es gehört nach Berlin, es gehört ins Olympiastadion.

In einer sich ändernden Welt sollte man am Bewährten festhalten. Das gilt für den Ort des Finales, und das gilt für den Modus des Pokals. Klein gegen Groß, Amateure gegen Profis – dieser Reiz darf nicht verloren gehen. Dennoch sind die Überlegungen nachvollziehbar, den Bundesligisten Platz zu geben für ihre internationalen Aktivitäten. Ich glaube aber, dass sich beides miteinander vereinbaren lässt. Einige sinnvolle Vorschläge dafür stehen bereits im Raum, und ich bin zuversichtlich, dass wir diese Diskussion ziemlich bald mit einer überzeugenden Lösung beenden können.

Zum vierten Mal in Folge begrüßen wir Borussia Dortmund als Finalist in Berlin. Vor dem Hintergrund des nach wie vor unfassbaren Anschlags wäre es ein besonders emotionaler Moment, wenn sich die Mannschaft heute Abend einen krönenden Saison-Abschluss erspielen könnte. Beim BVB gab es vor dieser Spielzeit einen Umbruch, einige Weltklassemannschaften haben den Verein verlassen; Thomas Tuchel stand vor der Aufgabe, neue und junge Spieler in das Team zu integrieren. Auch angesichts dessen sind die Saisonleistung und der Finaleinzug sehr hoch einzuschätzen.

Ähnlich gilt dies für Eintracht Frankfurt. Nach dem Klassenverbleib in der Bundesliga über die siegreiche Relegation galt die Mannschaft von Trainer Niko Kovač für viele vermeintliche Experten in dieser Spielzeit als Abstiegs-kandidat. Tatsächlich war das Team eine der positiven Überraschungen, auch wenn es zuletzt – gerade nach dem Finaleinzug – nicht immer rundlief. Ich bin sicher, dass die Eintracht von der Aussicht auf den ersten Titel seit fast 30 Jahren besonders motiviert sein wird und erwarte ein interessantes Spiel auf Augenhöhe.

Dabei wünsche ich Ihnen allen viel Vergnügen!

Reinhard Grindel
DFB-Präsident

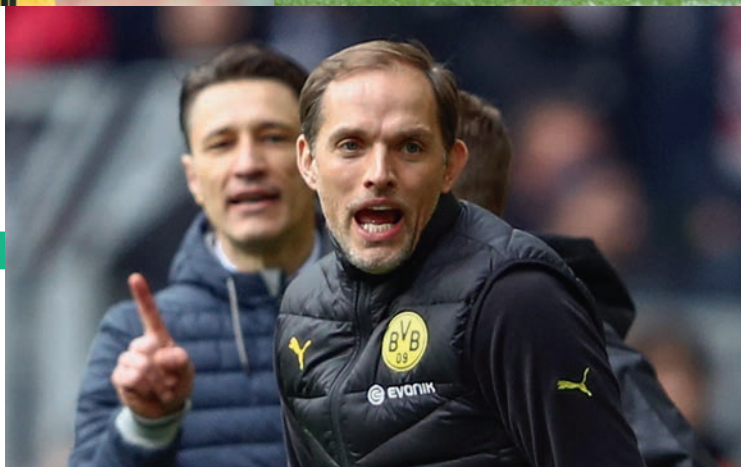
INHALT

8

**EINTRACHT FRANKFURT –
BORUSSIA DORTMUND**
Alle Infos zum Finale

44

Dortmunds Marco Reus
ist heiß auf seinen ersten
großen Mannschaftstitel



16

Die Trainer Niko Kovač
und Thomas Tuchel im
Doppel-Interview

26

Marco Russ hat
seinen größten Sieg
schon errungen



52

Deniz Aytekin ist der
67. Final-Schiedsrichter
der Pokalgeschichte



Das Magazin zum
DFB-Pokalfinale gibt
es auch zum Download
auf www.dfb.de

DFB-POKALFINALE

BERLIN | 27.05.2017

DIE SAISON

- 6 Die schönsten Bilder
- 15 Alle Spiele, alle Tore

DAS FINALE

- 8 Highlight des Jahres
- 12 Das sind die Aufgebote
- 16 Trainer im Interview
- 37 Die Klubs in Zahlen
- 38 Möllers Ansichten
- 75 Herzbeben mit Helene
- 76 Gold-Expertin Kati Witt
- 78 Alle „Pokal-Ladies“

EINTRACHT FRANKFURT

- 24 Der Weg ins Finale
- 26 Russ' größter Sieg
- 30 Der Keeper, die Spinne
- 32 Unvergessener Pokalheld
- 35 Charly und die vier Titel

BORUSSIA DORTMUND

- 40 Fünf Schritte bis Berlin
- 44 Marco macht Mut
- 48 Dembélé – ab geht's!
- 50 Dickels Titelgeschichte

SCHIEDSRICHTER

- 52 Ehre für Aytekin
- 55 Alle Final-Referees

AKTIONEN

- 56 Neue App für Pokal-Fans
- 58 Der Pokal geht auf Tour

FUSSBALLMUSEUM

- 60 Begegnung mit Final-Teams

HISTORIE

- 23 Alle Pokalsieger
- 62 Sommerlatts Rekord
- 65 Zahlen & Fakten

JUNIOREN

- 66 Angriff des Löwenrudels
- 68 Jenas Finale nach Abstieg

BLINDENFUSSBALL

- 70 Auftakt in der Hauptstadt

LANDESVERBAND

- 72 Großes Engagement

FANMEILE

- 80 Tickets zu gewinnen!

BILDER EINER SPIELZEIT



1



3



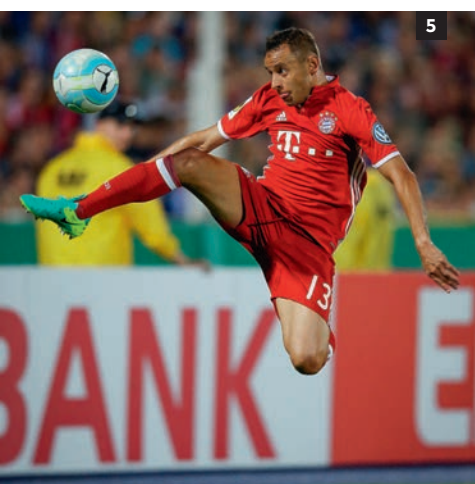
2



4

- 1_Die Sportfreunde Lotte waren die große Überraschung der Saison.
- 2_Synchron-Jubeln für Fortgeschrittene: die Hannoveraner Gueye und Sané.
- 3_Schöne Aussicht: Der VfB Stuttgart gewann bei Regionalligist FC Homburg 3:0.
- 4_Wimmelbild: Norderstedt gegen Fürth – und wo ist der Ball?

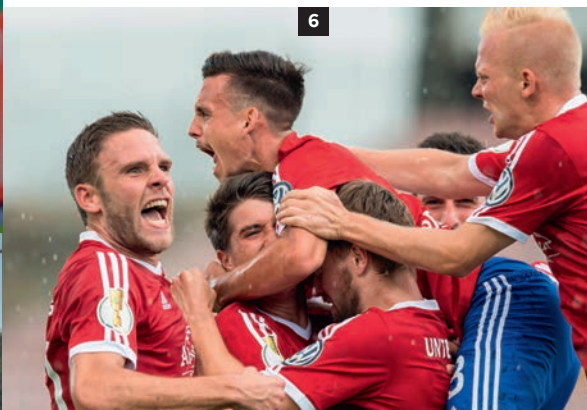
Lang war der Weg bis Berlin. Seit den ersten Spielen sind neun Monate vergangen, 62 Spiele in fünf Runden, ehe die zwei besten Pokalteams feststanden. Was von der Saison bleiben wird, ist mehr als ein Siegerfoto und eine Gravur auf der Trophäe. Es sind die Erinnerungen an außergewöhnliche Momente. Und große Emotionen.



5

5_Bayern-Profi
Rafinha offenbarte
perfekte Körper-
beherrschung.

6_Unterhaching jubelte
nach dem Sieg gegen
Bundesligist Mainz 05.



6



7

7_Unter Dampf:
Jonathan Tah von
Bayer 04 Leverkusen.

8_Der Schalcker Yevhen
Konoplyanka schickte
Grüße an die Lieben.



8



9

9_Immer ein besonderes
Pokalpflaster: der Biebe-
rer Berg in Offenbach.

10_Gladbach und Frank-
furt übten sich im Boden-
turnen. Patrick Herrmann
hat den Überblick.

11_Die Stille vor dem
Schuss: Aubameyang beim
Elfer gegen Hertha BSC.



10



11

DAS BESTE KOMMT ZUM SCHLUSS

Die 74. Pokalsaison endet im Berliner Olympiastadion. Wie jedes Jahr seit 1985. Doch normal oder Routine wird dieser Feiertag des Fußballs nie. Zu außergewöhnlich ist die Atmosphäre, zu vielfältig das Rahmenprogramm und zu ambitioniert sind die beiden Teams. Borussia Dortmund steht zum vierten Mal hintereinander im Endspiel, Eintracht Frankfurt zum ersten Mal seit elf Jahren. Es ist das Highlight einer einmal mehr begeisternden Spielzeit.

TEXT
Gereon
Tönnihsen

Atttribute wie „spannend“ und „aufregend“ werden heute ja ziemlich leichtfertig vergeben. So viel ist mittlerweile spannend, dass man manchmal gar nicht mehr weiß, wie denn jetzt eigentlich nicht-spannend geht. Aber eines ist bei allem inflationären Gebrauch des Labels klar: DFB-Pokal ist spannend. War spannend. Bleibt spannend. Und aufregend. Jedes Spiel kann das letzte sein – oder dem großen Erfolg näherbringen. Und so eng wie in dieser Saison ging es noch nie zu. Mehr als jedes dritte Spiel (21 von 62) ging in die Verlängerung. Und beinahe jedes vierte Spiel (15) sogar ins Elfmeterschießen, so viele wie noch nie. Die, da ist es wieder, vermutlich spannendste Form der Entscheidung, wenn auch nicht immer die schönste.

Und natürlich lebte der Pokal auch in der heute zu Ende gehenden Saison von diesen besonderen Erfolgsgeschichten, die es halt nur in diesem Wettbewerb gibt. Vom Siegeszug der Sportfreunde aus Lotte etwa, die Werder Bremen, Bayer Leverkusen und 1860 München aus dem Wettbewerb warfen. Erst im Viertelfinale verlor der Drittligist gegen Borussia Dortmund (0:3). Ein Spiel mit Verspätung, denn ursprünglich hätte es schon zwei Wochen vorher stattfinden sollen. Ein Wintereinbruch im Tecklenburger Land hatte den Platz jedoch unbespielbar gemacht.

WALLDORF SCHREIBT GESCHICHTE

Oder vom Regionalliga-Team des FC-Astoria Walldorf, das Zweitligist Bochum und Erstligist Darmstadt bezwang, ehe ein weiterer Zweitligist, Bielefeld, den Siegeszug im Elfmeterschießen stoppte. Und doch haben es die Walldorfer Spieler Benjamin Hofmann und Marcus Meyer in jenem Spiel in die Geschichtsbücher des Fußballs geschafft. In der 117. Minute kam Hofmann für Meyer in die Partie – es war die vierte Einwechslung der Walldorfer in diesem Spiel, und eine völlig legale. Denn seit dem Achtelfinale sind im Fall einer Verlängerung vier Wechsel möglich. Vier statt drei.

Drei – für die Frankfurter Eintracht ist das so eine Art Glückszahl in Sachen Finaleinzug. Dreimal war für die Hessen auch nach 120 Minuten noch nicht Schluss, dreimal gewannen sie im Elfmeterschießen, zuletzt im Halbfinale bei Borussia Mönchengladbach. Rekord eingestellt! Dem VfB Stuttgart war das 1996/1997 ebenfalls geglückt. Der gewann den Pokal schließlich. Mit Coach Joachim Löw. Über das diesjährige Finale sagt der heutige Bundestrainer: „Dortmund ist für mich der Favorit.“ Die Mannschaft sei fußballerisch stärker, aber Frankfurt durchaus in der Lage, dem BVB wehzutun. Entscheidend sei auch, wie die Eintracht das Spiel nach vorne hinbekäme. Generell sagt





1_Cup Handover (von links): Berlins Regierender Bürgermeister Michael Müller, Pokalbotschafterin Katarina Witt, DFB-Präsident Reinhard Grindel, DFB-Vizepräsident Peter Frymuth und Andreas Geisel (Berlins Senator für Inneres und Sport).

2_Wiedersehen in Berlin: Dortmunds Pierre-Emerick Aubameyang und Frankfurts David Abraham.



Löw: „Ein Pokalfinale ist immer ein besonderes Highlight in einer Saison. Da wächst man über sich hinaus.“

DIE WELT SCHAUT ZU

Das ist kein Wunder, denn praktisch die ganze Welt schaut zu. In 186 Ländern wird das Spiel live übertragen. Auch Deutschland ist am Finalabend ganz auf Pokal gepolt. Im vergangenen Jahr verfolgten allein im Ersten im Schnitt 13,79 Millionen Zuschauer das Finale zwischen Borussia Dortmund und dem FC Bayern München. Dazu kommen exakt 74.322 Zuschauer ins Stadion, um sich das Spiel anzuschauen, aber auch um das vielfältige Rahmenprogramm zu erleben. Die zweimalige Eiskunstlauf-Olympiasiegerin Katarina Witt trägt den Pokal herein, Helene Fischer singt in der Halbzeit. Finaltag ist Feiertag.

Der letzte für die Eintracht ist bereits elf Jahre her, gegen den FC Bayern verlor das damals von Friedhelm Funkel trainierte Team 0:1. Der letzte Titel liegt noch erheblich länger zurück. Der Ungar Lajos Détári schoss 1988 die SGE mit seinem direkt verwandelten Freistoß zum Titel. Ein Pokalfinale sei ein Erlebnis, das man in seiner Karriere vielleicht nur einmal erlebe, sagt Frankfurts Torjäger Alexander Meier, „da freuen wir uns natürlich drauf, das ist für

197

Tore fielen bislang
in dieser Pokalsaison
(dazu kommen 121
in Elfmeterschießen)

„EIN POKALFINALE IST
IMMER EIN BESONDERES
HIGHLIGHT IN EINER
SAISON. DA WÄCHST MAN
ÜBER SICH HINAUS.“

Joachim Löw (Bundestrainer und DFB-Pokalsieger 1997)

Eintracht Frankfurt etwas ganz Besonderes.“ Für die meisten Spieler stimmt das mit der Einmaligkeit. Meier und sein Kollege Marco Russ gehörten allerdings schon 2006 zum Final-Team der Eintracht.

SECHS FINALS IN SERIE

Für die Dortmunder geht seit 2012 jede Saison in die Verlängerung, fünfmal erreichten sie das DFB-Pokalfinale, 2013 das Endspiel der Champions League. Und: Als erster Verein überhaupt qualifizierte sich der BVB zum vierten Mal in Folge für das finale Spiel im deutschen Pokalwettbewerb. Die ersten drei Spiele dieser Serie verlor die Borussia jedoch. 2014 und 2016 gegen den FC Bayern, 2015 gegen Wolfsburg. Das Verlangen nach einem Titel ist dadurch nur größer geworden. „Es ist jetzt mein viertes Finale, und es wird Zeit, diesen Pokal endlich zu gewinnen“, sagt Mittelfeldspieler Nuri Şahin. „Nicht nur, weil ich mit meiner Mannschaft Titel gewinnen will, sondern auch, weil der DFB-Pokal extrem schön ist.“

Auch der BVB nahm in dieser Saison zweimal den Umweg übers Elfmeterschießen, gewann sowohl gegen Union Berlin als auch gegen Hertha BSC. Über Berlin nach Berlin. Das Highlight war bislang aber der Sieg in München im Halbfinale. In der sechsten Pokalsaison in Serie gab es dieses Spiel bereits. Dortmund führte, lag zurück und gewann, weil Ousmane Dembélé einen Geistesblitz hatte und den Ball von rechts mit links in den Winkel schlenzte. Ganz nebenbei war es Dortmunds 15. Auswärtssieg im Pokal hintereinander.

Der Bundesliga-Vergleich in dieser Saison endete unentschieden. Das Hinspiel gewann die Eintracht 2:1, das Rückspiel der BVB 3:1. Grundsätzlich spricht das Abschneiden in der Liga für den Tabellendritten Dortmund gegenüber dem Tabellenelften Frankfurt, aber was heißt das schon? „Wir wissen, dass das noch lange kein Selbstläufer ist“, sagt BVB-Geschäftsführer Hans-Joachim Watzke. Es dürfte spannend werden. Aber damit war ja zu rechnen.



1

1_Der Pokalscheck: Drittligist Sportfreunde Lotte stürmte bis ins Viertelfinale.

2_Der viertklassige FC-Astoria Walldorf bezwang Darmstadt und Bochum, scheiterte erst an Bielefeld.



2

So gut kann Bier schmecken.

Bitte ein Bit





EINTRACHT FRANKFURT

TOR



Lukáš Hrádecký
Geb.: 24.11.1989
Finnland
Einsätze: 5
Tore: 0



Heinz Lindner
Geb.: 17.07.1990
Österreich
Einsätze: 0
Tore: 0



Leon Bätge
Geb.: 09.07.1997
Deutschland
Einsätze: 0
Tore: 0

TRAINER



Niko Kovač

ABWEHR



Yanni Regäsel
Geb.: 13.01.1996
Deutschland
Einsätze: 1
Tore: 0



Guillermo Varela
Geb.: 24.03.1993
Uruguay
Einsätze: 3
Tore: 0



Marco Russ
Geb.: 04.08.1985
Deutschland
Einsätze: 2
Tore: 0



Jesús Vallejo
Geb.: 05.01.1997
Spanien
Einsätze: 1
Tore: 0



Bastian Oczipka
Geb.: 12.01.1989
Deutschland
Einsätze: 4
Tore: 0



Michael Hector
Geb.: 19.07.1992
Jamaika
Einsätze: 4
Tore: 0



David Abraham
Geb.: 15.07.1986
Argentinien
Einsätze: 5
Tore: 0



Timothy Chandler
Geb.: 29.03.1990
USA
Einsätze: 5
Tore: 0



Andersson Ordóñez
Geb.: 29.01.1994
Ecuador
Einsätze: 0
Tore: 0

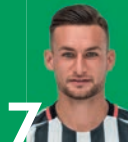


Taleb Tawatha
Geb.: 21.06.1992
Israel
Einsätze: 4
Tore: 2



Furkan Zorba
Geb.: 25.02.1998
Deutschland
Einsätze: 0
Tore: 0

MITTELFELD



Danny Blum
Geb.: 07.01.1991
Deutschland
Einsätze: 3
Tore: 1



Marco Fabián
Geb.: 21.07.1989
Mexiko
Einsätze: 2
Tore: 0



Mijat Gaćinović
Geb.: 08.02.1995
Serbien
Einsätze: 5
Tore: 0



Max Besuschkow
Geb.: 31.05.1997
Deutschland
Einsätze: 1
Tore: 0



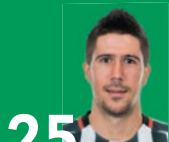
Makoto Hasebe
Geb.: 18.01.1984
Japan
Einsätze: 3
Tore: 0



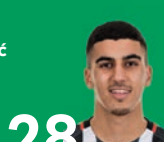
Marc Stendera
Geb.: 10.12.1995
Deutschland
Einsätze: 0
Tore: 0



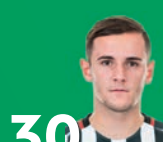
Marius Wolf
Geb.: 27.05.1995
Deutschland
Einsätze: 1
Tore: 0



Slobodan Medojević
Geb.: 20.10.1990
Serbien
Einsätze: 0
Tore: 0



Aymen Barkok
Geb.: 21.05.1998
Deutschland
Einsätze: 1
Tore: 0



Shani Tarashaj
Geb.: 07.02.1995
Schweiz
Einsätze: 2
Tore: 0



Omar Mascarell
Geb.: 02.02.1993
Spanien
Einsätze: 5
Tore: 0

ANGRIFF



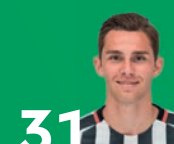
Haris Seferović
Geb.: 22.02.1992
Schweiz
Einsätze: 3
Tore: 1



Alexander Meier
Geb.: 17.01.1983
Deutschland
Einsätze: 3
Tore: 0



Ante Rebić
Geb.: 21.09.1993
Kroatien
Einsätze: 3
Tore: 0



Branimir Hrgota
Geb.: 12.01.1993
Schweden
Einsätze: 2
Tore: 1



BORUSSIA DORTMUND

TOR



Roman Weidenfeller
Geb.: 06.08.1990
Deutschland
Einsätze: 2
Tore: 0



Roman Bürki
Geb.: 14.11.1990
Schweiz
Einsätze: 3
Tore: 0



Hendrik Bonmann
Geb.: 22.01.1994
Deutschland
Einsätze: 0
Tore: 0

TRAINER



Thomas Tuchel

ABWEHR



Joo-Ho Park
Geb.: 16.01.1987
Südkorea
Einsätze: 0
Tore: 0



Marc Bartra
Geb.: 15.01.1991
Spanien
Einsätze: 3
Tore: 0



Raphaël Guerreiro
Geb.: 22.12.1993
Portugal
Einsätze: 4
Tore: 0



Sokratis Papastathopoulos
Geb.: 09.06.1988
Griechenland
Einsätze: 4
Tore: 0



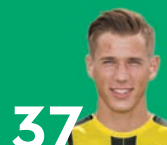
Łukasz Piszczek
Geb.: 03.06.1985
Polen
Einsätze: 4
Tore: 0



Matthias Ginter
Geb.: 19.01.1994
Deutschland
Einsätze: 4
Tore: 0



Marcel Schmelzer
Geb.: 22.01.1988
Deutschland
Einsätze: 4
Tore: 1



Erik Durm
Geb.: 12.05.1992
Deutschland
Einsätze: 2
Tore: 0

MITTELFELD



Sven Bender
Geb.: 27.04.1989
Deutschland
Einsätze: 1
Tore: 0



Ousmane Dembélé
Geb.: 15.05.1997
Frankreich
Einsätze: 5
Tore: 1



Nuri Şahin
Geb.: 05.09.1988
Türkei
Einsätze: 1
Tore: 0



Emre Mor
Geb.: 24.07.1997
Türkei
Einsätze: 3
Tore: 0



Mario Götze
Geb.: 03.06.1992
Deutschland
Einsätze: 1
Tore: 0



Sebastian Rode
Geb.: 11.10.1990
Deutschland
Einsätze: 2
Tore: 0



André Schürrle
Geb.: 06.11.1990
Deutschland
Einsätze: 3
Tore: 2



Christian Pulisic
Geb.: 18.09.1998
USA
Einsätze: 3
Tore: 1



Shinji Kagawa
Geb.: 17.03.1989
Japan
Einsätze: 2
Tore: 2



Mikel Merino
Geb.: 22.06.1996
Spanien
Einsätze: 1
Tore: 0



Gonzalo Castro
Geb.: 11.06.1987
Deutschland
Einsätze: 5
Tore: 0



Felix Passlack
Geb.: 29.05.1998
Deutschland
Einsätze: 2
Tore: 0

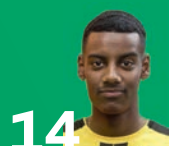


Julian Weigl
Geb.: 08.09.1995
Deutschland
Einsätze: 3
Tore: 0

ANGRIFF



Marco Reus
Geb.: 31.05.1989
Deutschland
Einsätze: 2
Tore: 2



Alexander Isak
Geb.: 21.09.1999
Schweden
Einsätze: 1
Tore: 0



Pierre-Emerick Aubameyang
Geb.: 18.06.1989
Gabun
Einsätze: 3
Tore: 1

**BERLIN
OLYMPIASTADION**
27.05.2017
Anstoß: 20.00 Uhr

SCHIEDSRICHTER
Deniz Aytekin (Obersasbach)

SCHIEDSRICHTER-ASSISTENTEN
Christian Dietz (München)
Eduard Beitinger (Bad Abbach)

VIERTER OFFIZIELLER
Benjamin Brand (Unterspiesheim)

Mein Sicherheits- polster, die Ratenpause.

**Der Wie für mich gemacht Kredit –
individuell und sicher**

- Individuell anpassbar
- Rate und Laufzeit nach Wunsch
- Ratenpause und kostenlose Sonderzahlungen¹ möglich

**Flexibilität
zum günstigen
Zins**

TARGO BANK
So geht Bank heute.



TARGO BANK
PARTNER DFB-POKAL

**Beste Filialbank
Deutschlands**

Platz 1
TARGO BANK
euro
Bankentest Euro 05/2017;
29 Institute im Test

Bankentest Euro 05/2017;
29 Institute im Test

Weitere Informationen erhalten Sie in einer unserer 360 Filialen in ganz Deutschland
oder besuchen Sie uns auf www.targobank.de

Leistungen beziehen sich auf den Individual-Kredit.

(1) Kostenlos, sofern weniger als 80 % des noch offenen Kapitalsaldos getilgt werden.

ALLE SPIELE, ALLE TÖRE

1. RUNDE (19.–22.08.2016)

VfB Lübeck – FC St. Pauli	0:3 (0:1)	MSV Duisburg – 1. FC Union Berlin	1:2 (1:1, 0:0) n.V.
FV Ravensburg – FC Augsburg	0:2 (0:1)	Eintracht Norderstedt – SpVgg Greuther Fürth	1:4 (0:1)
FC Carl Zeiss Jena – Bayern München	0:5 (0:3)	FC-Astoria Walldorf – VfL Bochum	4:3 (2:2, 1:1) n.V.
SV Drochtersen/Assel – Borussia Mönchengladbach	0:1 (0:0)	1. FC Magdeburg – Eintracht Frankfurt	1:1 (1:1, 0:1) n.V., 3:4 i.E.
Würzburger Kickers – Eintracht Braunschweig	1:0 (0:0) n.V.	SpVgg Unterhaching – 1. FSV Mainz 05	3:3 (3:3, 1:1) n.V., 2:4 i.E.
SV Babelsberg 03 – SC Freiburg	0:4 (0:2)	1. FC Germania Eggestorf/Langreder – TSG 1899 Hoffenheim	0:6 (0:4)
Viktoria Köln – 1. FC Nürnberg	1:1 (1:1, 0:0) n.V., 5:6 i.E.	SC Hauenstein – Bayer 04 Leverkusen	1:2 (0:1)
Rot-Weiss Essen – Arminia Bielefeld	2:2 (2:2, 0:1) n.V., 4:5 i.E.	Bremer SV – SV Darmstadt 98	0:7 (0:4)
FC 08 Villingen – FC Schalke 04	1:4 (0:2)	SG Wattenscheid 09 – 1. FC Heidenheim	1:2 (1:0)
Dynamo Dresden – RB Leipzig	2:2 (2:2, 0:2) n.V., 5:4 i.E.	SSV Jahn Regensburg – Hertha BSC	1:1 (1:1, 0:0) n.V., 3:5 i.E.
BFC Preussen – 1. FC Köln	0:7 (0:2)	Erzgebirge Aue – FC Ingolstadt 04	0:0 n.V., 7:8 i.E.
Hallescher FC – 1. FC Kaiserslautern	4:3 (3:3, 1:2) n.V.	Kickers Offenbach – Hannover 96	2:3 (2:2, 1:2) n.V.
TSV 1860 München – Karlsruher SC	2:1 (0:0)	FSV Zwickau – Hamburger SV	0:1 (0:0)
Hansa Rostock – Fortuna Düsseldorf	0:3 (0:1)	SC Paderborn 07 – SV Sandhausen	1:2 (0:1)
FC Homburg – VfB Stuttgart	0:3 (0:0)	Eintracht Trier – Borussia Dortmund	0:3 (0:3)
FSV Frankfurt – VfL Wolfsburg	1:2 (0:2)		
Sportfreunde Lotte – Werder Bremen	2:1 (1:1)		

2. RUNDE (25./26.10.2016)

Sportfreunde Lotte – Bayer 04 Leverkusen	2:2 (1:1, 0:1) n.V., 4:3 i.E.	Hamburger SV – 1. FC Köln	2:0 (1:0)
Dynamo Dresden – Arminia Bielefeld	0:1 (0:0)	FC-Astoria Walldorf – Arminia Bielefeld	1:1 (1:1, 0:0) n.V., 4:5 i.E.
SC Freiburg – SV Sandhausen	3:3 (3:3, 1:1) n.V., 3:4 i.E.	Bayern München – VfL Wolfsburg	1:0 (1:0)
Würzburger Kickers – TSV 1860 München	0:0 n.V., 3:4 i.E.	SpVgg Greuther Fürth – Borussia Mönchengladbach	0:2 (0:2)
Hallescher FC – Hamburger SV	0:4 (0:2)	Sportfreunde Lotte – TSV 1860 München	2:0 (1:0)
Eintracht Frankfurt – FC Ingolstadt 04	0:0 n.V., 4:1 i.E.	SV Sandhausen – FC Schalke 04	1:4 (0:3)
FC St. Pauli – Hertha BSC	0:2 (0:1)	Borussia Dortmund – Hertha BSC	1:1 (1:1, 0:1) n.V., 3:2 i.E.
Borussia Mönchengladbach – VfB Stuttgart	2:0 (1:0)	Hannover 96 – Eintracht Frankfurt	1:2 (0:0)
FC-Astoria Walldorf – SV Darmstadt 98	1:0 (1:0)		
Hannover 96 – Fortuna Düsseldorf	6:1 (5:1)		
1. FC Heidenheim – VfL Wolfsburg	0:1 (0:0)		
SpVgg Greuther Fürth – 1. FSV Mainz 05	2:1 (0:0)		
1. FC Nürnberg – FC Schalke 04	2:3 (0:3)		
1. FC Köln – TSG 1899 Hoffenheim	2:1 (1:1, 1:1) n.V.		
Bayern München – FC Augsburg	3:1 (2:0)		
Borussia Dortmund – 1. FC Union Berlin	1:1 (1:1, 1:0) n.V., 3:0 i.E.		

ACHTELFINALE (07./08.02.2017)

Hamburger SV – 1. FC Köln	2:0 (1:0)
FC-Astoria Walldorf – Arminia Bielefeld	1:1 (1:1, 0:0) n.V., 4:5 i.E.
Bayern München – VfL Wolfsburg	1:0 (1:0)
SpVgg Greuther Fürth – Borussia Mönchengladbach	0:2 (0:2)
Sportfreunde Lotte – TSV 1860 München	2:0 (1:0)
SV Sandhausen – FC Schalke 04	1:4 (0:3)
Borussia Dortmund – Hertha BSC	1:1 (1:1, 0:1) n.V., 3:2 i.E.
Hannover 96 – Eintracht Frankfurt	1:2 (0:0)

VIERTELFINALE (28.02./01.03./14.03.2017)

Eintracht Frankfurt – Arminia Bielefeld	1:0 (1:0)
Hamburger SV – Borussia Mönchengladbach	1:2 (0:0)
Bayern München – FC Schalke 04	3:0 (3:0)
Sportfreunde Lotte – Borussia Dortmund	0:3 (0:0)

HALBFINALE (25./26.04.2017)

Borussia Mönchengladbach – Eintracht Frankfurt	1:1 (1:1, 1:1) n.V., 6:7 i.E.
Bayern München – Borussia Dortmund	2:3 (2:1)

„DIE PARTY MÜSSEN WIR UNS ERST VERDIENEN“



Erinnern Sie sich noch an das erste Pokalfinale, das Sie erlebt haben, vor dem Fernseher, im Stadion oder wo auch immer? Und was hat das in Ihnen ausgelöst?

Kovač: Natürlich erinnere ich mich. Mein erstes Pokalfinale war das Spiel Bayern gegen Gladbach im Frankfurter Waldstadion, das ich voller Spannung vorm Fernseher verfolgt habe.

Tuchel: Bei mir war es dasselbe Spiel. Und es war mit großer Enttäuschung verbunden, denn ich saß als kleiner Junge im Gladbach-Trikot vor dem Fernseher, als Lothar Matthäus 1984 den Elfmeter gegen die Bayern verschoss – in seinem letzten Spiel für Borussia.

Und wie war es dann, selbst dabei zu sein: Thomas Tuchel als Trainer 2016, Niko Kovač als Spieler 2003?

Tuchel: Leider wieder eine große Enttäuschung, weil wir ebenfalls gegen die Bayern im Elfmeterschießen verloren haben. Natürlich erlebst du es als Trainer ganz anders und bist trotz des beeindruckenden Rahmens voll konzentriert und versuchst, dein Team bestmöglich zu coachen und zu unterstützen.

Kovač: Einen Titel zu gewinnen, ist immer ein unglaubliches Gefühl. Den Pokal damals mit Bayern München zu holen, war besonders emotional, weil ich ihn in meiner Heimat Berlin in die Höhe stemmen und feiern konnte.

INTERVIEW

Steffen Lüdeke und
Gereon Tönnihsen

Das letzte Spiel der Saison wollen sie mit einem großen Titel für ihre Klubs beenden. Niko Kovač (45) und Thomas Tuchel (43) kennen die spezielle Berliner Atmosphäre aus eigener Erfahrung. Im Interview sprechen sie über gemeinsame Erlebnisse, über das große Finale und die Feier danach. Und über das Spiel, mit dem ihre Begeisterung für den Pokal begann.

Worauf freuen Sie sich eigentlich mehr: auf das Finale oder die mögliche Party danach?

Tuchel: Glauben Sie mir: An eine mögliche Party nach dem Spiel denke ich noch keine Sekunde! Wir konzentrieren uns ausschließlich auf das Finale. Wir haben viel investiert, um es wieder nach Berlin zu schaffen – aber den Grund und die Berechtigung für eine rauschende Party nach dem Spiel müssen wir uns gegen die Eintracht erst noch ebenso hart erarbeiten.

Kovač: Ich freue mich in erster Linie auf das Spiel und die atemberaubende Stimmung im Olympiastadion. Die Party müssen wir uns erst mal verdienen.

Herr Kovač, Thomas Tuchel hat in dieser Saison über die Spielweise von Eintracht Frankfurt gesagt: „Die Mannschaft spielt, wie Niko ist: cool! Mit Herz, mit Biss, aber auch technisch gut.“ Wie viel Thomas Tuchel finden Sie im Spiel von Borussia Dortmund?

Kovač: Die Handschrift von Thomas Tuchel ist in den Spielen des BVB deutlich zu erkennen. Die taktischen Raffinessen, die während eines Spiels variieren können, sieht man nicht so häufig.

Im Wintertrainingslager 2016 hospitierte Niko Kovač bei Ihnen beim BVB, Herr Tuchel. Hat er sich gut dabei angestellt?

Tuchel: Niko hat damals angefragt, ob er



unser Training während des Trainingslagers beobachten kann, und wir haben dem sehr gerne zugestimmt. Nach der Rettung in der Relegation hat die Eintracht in dieser Saison nun über weite Strecken am obersten Limit ihres Leistungsvermögens gespielt und auch im DFB-Pokal immer wieder einen Weg gefunden, zu gewinnen – Hut ab vor der Arbeit und der Leistung von Niko und seinem gesamten Trainerteam!

Wie kam es überhaupt dazu, wieso haben Sie sich den BVB ausgesucht?

Kovač: Ich habe mir den BVB ausgesucht, weil ich mit den besten Trainern, mit den Trendsettern unter den Coaches arbeiten wollte.

Haben Sie seither einen besonderen Kontakt, vielleicht mehr als mit Kollegen von anderen Vereinen?

Kovač: Nein, das nicht, wir tauschen uns nur rund um unsere Begegnungen aus.

Tuchel: Ich habe Niko noch als Spieler während eines gemeinsamen Reha-Aufenthalts in Donaustauf kennengelernt. Er war schon damals ein wahnsinnig netter Kerl. Sein Humor und seine Bescheidenheit, gepaart mit seinem unbedingten Siegeswillen und Ehrgeiz, ergaben als Spieler und ergeben jetzt als Trainer eine sehr besondere Mischung. Und deshalb freue ich mich auf jedes Treffen.

Ganz grundsätzlich: Was sagt die Platzierung in der Bundesliga über die Chancen im Pokalfinale aus?

Tuchel: Ganz einfach: nichts! Es geht in diesem einen Spiel um die bessere Tagesform und nicht darum, was von August bis Mitte Mai gewesen ist.

Kovač: Man sagt ja so schön, dass der Pokal „seine eigenen Gesetze“ hat. Insbesondere ein Finale ist ein ganz anderes Spiel. Die Platzierung in der Bundesliga ist da vollkommen irrelevant.

Der Sprengstoffanschlag auf die Dortmund-Mannschaft vor dem Champions-League-Spiel gegen Monaco hat weltweit für Bestürzung und Entsetzen gesorgt. Wie ist es der Mannschaft gelungen, diese Situation zu verarbeiten? Und welche Rolle spielt dabei der Fußball?

Tuchel: Er trägt seinen Teil dazu bei, ganz klar; vielleicht nur nicht vom ersten Tag an, wie wir gegen Monaco gesehen haben. Aber das Gemeinschaftsgefühl als Mannschaft wie auch als Gruppe von Betroffenen scheint

einen Klebstoff erzeugt zu haben, der geholfen hat, das Geschehene zu verarbeiten. Abgeschlossen ist dieser Prozess der Verarbeitung aber sicher noch nicht bei jedem Einzelnen, kann es auch nicht sein. Dafür ist und bleibt dieser Anschlag viel zu unbegreiflich und vor allem auch ungerecht.

Im Pokal-Halbfinale trafen Sie mit Ihrem Team in München auf die Bayern. Mal abgesehen davon, dass es rein sportlich kaum einen größeren Gegner gibt – kostet so ein Spiel auch emotional und mental mehr Kraft, weil Anspannung und Konzentration womöglich noch ein bisschen größer sind?

Tuchel: Natürlich ist das so, andererseits werden Sie in einer solchen Situation auch kaum einen Spieler finden, dem die Aufgabe und die Bedeutung dieser Partie nicht vollumfänglich bewusst sind. Aber um das Spiel schlussendlich zu gewinnen – erst recht bei diesem Spielverlauf –, mussten wir in jeder Hinsicht ans absolute Limit gehen.

FINALTRAINER

DORTMUND

Hermann Eppenhoff	1963, 1965
Horst Köppel	1989
Thomas Doll	2008
Jürgen Klopp	2012, 2014, 2015
Thomas Tuchel	2016, 2017

FRANKFURT

Ivica Horvat	1964
Dietrich Weise	1974, 1975
Lothar Buchmann	1981
Karl-Heinz Feldkamp	1988
Friedhelm Funkel	2006
Niko Kovač	2017



Ich kann meiner Mannschaft nur gratulieren: Ich kenne nicht viele Fälle, in denen der Gegner in München nach Rückstand noch zurückgekommen ist und das Spiel am Ende auch gewonnen hat.

Um nach Berlin zu kommen, mussten Sie schon zweimal an Berlin vorbei: erst an Union, dann an Hertha. Berlin und Berliner Mannschaften scheinen Ihnen zu liegen. Ist das ein gutes Omen fürs Finale?

Tuchel: Einschränkend muss man sagen, dass wir ausgerechnet in diesen beiden Spielen ins Elfmeterschießen mussten. Ein Omen kann ich in diesen beiden Erfolgen allerdings beim besten Willen nicht erkennen – das wäre vielleicht der Fall, wenn der Gegner im Endspiel „Eintracht Berlin“ hieße ... (lacht)

Sehen Sie es als Vorteil, dass Ihre Mannschaft diese Alles-oder-nichts-Situationen in K.-o.-Spielen dank ihrer größeren internationalen Erfahrung vielleicht etwas besser kennt?

Tuchel: Ja, das denke ich schon, aber in so einem Spiel, einem Endspiel, spielen so viele Faktoren eine Rolle, große und kleine, dass man beim besten Willen nicht vorhersagen kann, welcher oder welche davon am Ende ausschlaggebend sein werden. Wir müssen ganz einfach bei uns sein; wenn uns das gelingt, bin ich voller Zuversicht, dass der Pokalsieger 2017 Borussia Dortmund heißen wird.

Dortmund hat als erste Mannschaft überhaupt zum vierten Mal hintereinander das Finale erreicht. Steht die finale Tour nach Berlin entsprechend weit oben auf Ihrer To-do-Liste einer Saison?

Tuchel: Erst einmal ist es eine herausragende Leistung des Klubs, in einer solchen Regelmäßigkeit Endspiele zu bestreiten – seit 2012 war der BVB nun in jedem Jahr in einem Finale. Und das lässt natürlich alle Spieler und Verantwortlichen wachsen und immer daran glauben, dass wir zu besonderen Leistungen fähig sind! Mein Eindruck ist: Im vergangenen Jahr war das große Ziel der Einzug ins Finale. Dieses Jahr ist es der Gewinn des Endspiels!

Wie ist das bei der Eintracht?

Kovač: Am Ende der Saison zum Finale nach Berlin fahren zu wollen, schreibt man sich zum Beginn jeder Saison auf die Liste. Dafür die Eintracht die letzte Tour in die Hauptstadt elf Jahre zurückliegt, ist die Freude über das Erreichen des Endspiels in

Frankfurt umso größer.

Das Attribut „cool“ scheint auf Ihr Team so zuzutreffen wie kaum ein anderes. Drei Spiele gewann Ihr Team nach Elfmeterschießen. Worauf führen Sie diese mentale Stärke zurück, vor allem im Hinblick auf die ausbaufähige Bilanz in der Liga?

Kovač: Gerade für die Hopp-oder-Top-Partien habe ich meinen Jungs das Credo „Heißes Herz, kühler Kopf“ mit auf den Weg gegeben. Dies haben sie in den Pokalspielen gut umgesetzt.

Bei Ihnen dürfte seit dem Halbfinalsieg gegen Gladbach das Handy nicht mehr stillstehen. Wie viele Karten mussten Sie als gebürtiger Berliner für Familie und Freunde besorgen?

Kovač: Die eine oder andere Karte habe ich besorgen müssen, das stimmt. Leider ist das Kontingent begrenzt, sodass ich nicht jeden glücklich machen konnte.

Fühlt sich dieses Spiel für Sie denn tatsächlich noch wie ein Heimspiel an oder sind Sie dafür schon zu lange weg aus Berlin?

Kovač: Doch, das ist es durchaus noch. Ich bin in Berlin groß geworden und habe dort erstmals Bundesliga-Luft geschnuppert. Und ich freue mich sehr, Familie und Freunde dabei zu haben.

Im Vergleich Kovač gegen Tuchel steht es 2:1. Wie besiegt man Borussia Dortmund, Herr Kovač?

Kovač: Das kann ich doch jetzt noch nicht verraten.

Und wie kann das gegen die Eintracht gelingen?

Tuchel: Wir haben es beim 3:1 in der Rückrunde unter, wie ich finde, schwerstmöglichen Umständen, gerade einmal vier Tage nach dem Anschlag, auf ganz und gar erstaunliche Weise gezeigt. Die Eintracht unter Niko Kovač zeichnet sich durch eine hervorragende Organisation aus, sie verteidigen sehr kompakt und aufmerksam, sind sehr bissig, sehr aggressiv in den Zweikämpfen. Du musst fleißig verteidigen, um ihre Angriffe zu unterbinden – und dazu selbst gute Ideen und gute Lösungen finden, um ihre letzte Reihe zu überspielen und zu Torchancen zu kommen. Und zuletzt braucht es eben auch Effektivität, um die wenigen sich bietenden Chancen auch zu verwerten.

Wie wichtig wäre dieser Titel für Ihren Verein, für Ihre Mannschaft, für Sie persönlich?

Tuchel: Jeder Verein möchte am liebsten jedes Jahr einen Titel gewinnen, erst recht einen so prestigeträchtigen und traditionsreichen wie den DFB-Pokal. Aber gerade nach dieser Saison, nach all den Widerständen, denen unsere Mannschaft getrotzt hat – und wie sie dabei gewachsen ist –, ich werde in diesem Spiel noch mehr als sonst der größte Fan meiner Mannschaft sein, weil sie es sich wirklich einfach verdient hat, diese ganz gewiss außergewöhnliche Saison mit einer goldenen Trophäe in der Hand abzuschließen!

Kovač: Jeder Titel macht sich in der Vita eines Spielers oder eines Trainers sehr gut. Nach so langer Zeit wäre ein Titel aber gerade für die Eintracht, für die Fans und für die gesamte Region etwas ganz Besonderes. Und dass wir die zusätzlichen Gelder dringend benötigen, brauche ich nicht noch mal zu betonen.

6

TRAINER

gewannen den Wettbewerb je dreimal: Udo Lattek, Hennes Weisweiler, Otto Rehhagel, Karl-Heinz Feldkamp, Thomas Schaaf und Ottmar Hitzfeld



1_Thomas Tuchel (links) und Niko Kovač kennen sich seit Jahren.

2_2003 gewann Kovač als Spieler mit dem FC Bayern den Titel.

3_Im Vorjahr scheiterte Tuchel mit Dortmund erst im Elfmeterschießen an den Bayern.

STRETCH YOUR LIMITS.





engelbert strauss
enjoy work.



GAME OF
THRONES

Auf Sky Atlantic HD. Home of Thrones.



JASON BOURNE

Alle Filme auf Sky Cinema Bourne HD.

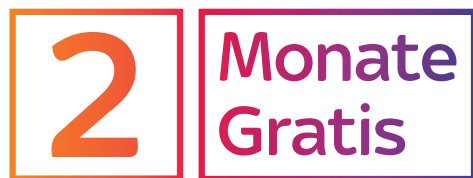


HOUSE
of CARDS

Alle Folgen, alle Staffeln ab 30. Mai.
Inklusive der kompletten Staffel 5. Nur auf Sky.

Hol Dir das beste Entertainment.

Nur mit Sky erlebst Du die größten Geschichten, wann Du willst. Aktuelle Blockbuster, die neuesten Staffeln und alle Folgen der besten Serien – jederzeit.



Hol Dir **Sky Entertainment** schon ab **€ 16,99 mtl.*** und genieße
nur jetzt die ersten **2 Monate gratis.*** (im 12-Monats-Abo, danach ab € 21,99 mtl.)
Inklusive des neuen WLAN-fähigen Sky+ Pro Receivers.*

sky.de oder **0180 6 405 405**

€ 0,20 inkl. MwSt./Anruf aus dem dt. Festnetz; max. € 0,60 inkl. MwSt./Anruf aus dem Mobilfunknetz



*Angebot gilt bei Buchung von Sky Entertainment für mtl. € 16,99 oder Sky Entertainment + Sky Cinema für € 24,99 mtl., jeweils mit einer Mindestvertragslaufzeit von 12 Monaten (Monat der Freischaltung (anteilig) zzgl. 12 Monaten), zzgl. einer einmaligen Aktivierungsgebühr in Höhe von € 29 für Neukunden bzw. in Höhe von € 129 für Abonnenten, in deren Haushalt und/oder unter deren Kontonummer ein Sky Abonnement für sich oder Dritte besteht oder bestand, welches bereits gekündigt oder innerhalb von 3 Monaten vor Neuabschluss beendet worden ist. In den ersten beiden Monaten entfällt der Abonnementpreis. Verlängerung: Wird das Abo nicht fristgerecht 2 Monate vor Ablauf der Vertragslaufzeit gekündigt, verlängert es sich jeweils um weitere 12 Monate zu den folgenden Preisen: Sky Entertainment für € 21,99 mtl.; Sky Entertainment + Sky Cinema für € 42,49 mtl. Receiver: Bei diesem Angebot stellt Sky einen Sky+ Pro Festplattenreceiver während der gesamten Laufzeit leihweise zur Verfügung (Servicepauschale i. H. v. € 99 für den Sky+ Pro entfällt). Alle Preise inkl. gesetzlicher MwSt. Angebot gültig bis 30.6.2017. Stand: Mai 2017. Änderungen vorbehalten. Sky Deutschland Fernsehen GmbH & Co. KG, Medienallee 26, 85774 Unterföhring. Fotos: © 2015 Home Box Office, Inc. All rights reserved. HBO® and all related programs are the property of Home Box Office, Inc.; © 2002 Universal Studios. All rights reserved.; © 2017 MRC II Distribution Company LP. All rights reserved.

ALLE POKALSIEGER

1935	1. FC NÜRNBERG	1981	EINTRACHT FRANKFURT
1936	VFB LEIPZIG	1982	BAYERN MÜNCHEN
1937	FC SCHALKE 04	1983	1. FC KÖLN
1938	RAPID WIEN	1984	BAYERN MÜNCHEN
1939	1. FC NÜRNBERG	1985	BAYER 05 UERDINGEN
1940	DRESDNER SC	1986	BAYERN MÜNCHEN
1941	DRESDNER SC	1987	HAMBURGER SV
1942	TSV 1860 MÜNCHEN	1988	EINTRACHT FRANKFURT
1943	VIENNA WIEN	1989	BORUSSIA DORTMUND
1953	ROT-WEISS ESSEN	1990	1. FC KAISERSLAUTERN
1954	VFB STUTTGART	1991	WERDER BREMEN
1955	KARLSRUHER SC	1992	HANNOVER 96
1956	KARLSRUHER SC	1993	BAYER 04 LEVERKUSEN
1957	BAYERN MÜNCHEN	1994	WERDER BREMEN
1958	VFB STUTTGART	1995	BORUSSIA MÖNCHENGLADBACH
1959	SCHWARZ-WEISS ESSEN	1996	1. FC KAISERSLAUTERN
1960	BORUSSIA MÖNCHENGLADBACH	1997	VFB STUTTGART
1961	WERDER BREMEN	1998	BAYERN MÜNCHEN
1962	1. FC NÜRNBERG	1999	WERDER BREMEN
1963	HAMBURGER SV	2000	BAYERN MÜNCHEN
1964	TSV 1860 MÜNCHEN	2001	FC SCHALKE 04
1965	BORUSSIA DORTMUND	2002	FC SCHALKE 04
1966	BAYERN MÜNCHEN	2003	BAYERN MÜNCHEN
1967	BAYERN MÜNCHEN	2004	WERDER BREMEN
1968	1. FC KÖLN	2005	BAYERN MÜNCHEN
1969	BAYERN MÜNCHEN	2006	BAYERN MÜNCHEN
1970	KICKERS OFFENBACH	2007	1. FC NÜRNBERG
1971	BAYERN MÜNCHEN	2008	BAYERN MÜNCHEN
1972	FC SCHALKE 04	2009	WERDER BREMEN
1973	BORUSSIA MÖNCHENGLADBACH	2010	BAYERN MÜNCHEN
1974	EINTRACHT FRANKFURT	2011	FC SCHALKE 04
1975	EINTRACHT FRANKFURT	2012	BORUSSIA DORTMUND
1976	HAMBURGER SV	2013	BAYERN MÜNCHEN
1977	1. FC KÖLN	2014	BAYERN MÜNCHEN
1978	1. FC KÖLN	2015	VFL WOLFSBURG
1979	FORTUNA DÜSSELDORF	2016	BAYERN MÜNCHEN
1980	FORTUNA DÜSSELDORF		

NICHTS FÜR SCHWACHE NERVEN



1. RUNDE, 21.08.2016

1. FC MAGDEBURG – EINTRACHT FRANKFURT

1:1 (1:1, 0:1) N.V., 3:4 I.E.

Magdeburg: Zingerle – Handke, Puttkammer, Sprenger – Butzen, Hammann – Brandt (77. Müller), Löhmansröben – Farrona Pulido (90. Chahed), Schwede (103. Exslager) – Beck
Frankfurt: Hrádecký – Varela, Hector, Abraham, Oczipka – Mascarell, Huszti – Castaignos (65. Hasebe), Meier, Gaćinović (102. Chandler) – Hrgota (90. Blum)

Tore: 0:1 Hrgota (7.), 1:1 Hammann (86.)

Elfmeterschießen: 1:0 Hammann, 1:1 Meier, Puttkammer schießt an den Pfosten, 1:2 Huszti, Hrádecký hält gegen Müller, Zingerle hält gegen Hasebe, 2:2 Exslager, Zingerle hält gegen Mascarell, 3:2 Beck, 3:3 Blum, Hrádecký hält gegen Löhmansröben, 3:4 Varela

Schiedsrichter: Schmidt (Stuttgart)

Gelb-Rote Karte: Hector (100.)

Gelbe Karten: Brandt, Löhmansröben – Mascarell, Hasebe

Zuschauer: 24.605





2. RUNDE, 25.10.2016

EINTRACHT FRANKFURT – FC INGOLSTADT 04

0:0 N.V., 4:1 I.E.

Frankfurt: Hrádecký – Abraham, Hasebe, Vallejo – Mascarell, Huszti – Regäsel, Tawatha (69. Oczipka) – Gaćinović (64. Fabián), Tarashaj (90. Chandler) – Seferović
Ingolstadt: Hansen – Levels, Matip, Brégerie, Jung – Groß, Cohen – Lex (81. Kittel), Christiansen – Leckie (120. Suttner), Lezcano (58. Hartmann)

Tore: keine

Elfmeterschießen: 1:0 Huszti, 1:1 Cohen, 2:1 Oczipka, Brégerie schießt über das Tor, 3:1 Mascarell, Hartmann schießt über das Tor, 4:1 Hasebe

Schiedsrichter: Osmers (Hannover)

Gelb-Rote Karte: Fabián (88.)

Gelbe Karten: Gaćinović – Lex, Leckie, Groß

Zuschauer: 6.300

ACHTELFINALE, 08.02.2017

HANNOVER 96 – EINTRACHT FRANKFURT

1:2 (0:0)

Hannover: Šahin-Radlinger – Sorg, Anton, Sané, Prib – Schmiedebach, Bakalorz – Sarenren Bazee (78. Sobiech), Klaus (83. Maier) – Harnik (78. Füllkrug), Karaman

Frankfurt: Hrádecký – Hector, Hasebe, Abraham (46. Tawatha) – Chandler, Oczipka – Besuchkow (69. Gaćinović), Mascarell – Rebić (90. Blum) – Seferović, Meier

Tore: 1:0 Harnik (57.), 1:1 Tawatha (62.), 1:2 Seferović (66.)

Schiedsrichter: Dr. Kampka (Mainz)

Gelbe Karten: Bakalorz, Füllkrug – Mascarell

Zuschauer: 31.000

Bes. Vorkommnis: Hrádecký hält Foulelfmeter von Sané (90.)



VIERTELFINALE, 28.02.2017

EINTRACHT FRANKFURT – ARMINIA BIELEFELD

1:0 (1:0)

Frankfurt: Hrádecký – Chandler, Abraham, Hector, Tawatha (59. Varela) – Mascarell – Gaćinović, Barkok (90. Russ) – Blum, Rebić (83. Tarashaj) – Meier
Bielefeld: Hesl – Görlitz, Behrendt, Börner, Schuppan – Schütz, Salger – Hemlein (81. Prietl), Brandy (46. Voglsammer), Nöthe – Klos

Tore: 1:0 Blum (6.)

Schiedsrichter: Zwayer (Berlin)

Gelbe Karten: Varela – Schuppan, Behrendt

Zuschauer: 39.000

HALBFINALE, 25.04.2017

BORUSSIA MÖNCHENGLADBACH – EINTRACHT FRANKFURT

1:1 (1:1, 1:1) N.V., 6:7 I.E.

Mönchengladbach: Sommer – Elvedi, Christensen, Vestergaard, Wendt (41. Schulz) – Strobl, Dahoud (80. Bénéš) – Traoré (91. Herrmann), Hofmann (111. Sow) – Stindl, Hahn

Frankfurt: Hrádecký – Hector, Abraham, Oczipka – Chandler, Tawatha (103. Russ) – Mascarell (59. Wolf/72. Varela), Gaćinović – Fabián, Rebić (75. Seferović) – Hrgota

Tore: 0:1 Tawatha (15.), 1:1 Hofmann (45.)

Elfmeterschießen: 1:0 Stindl, 1:1 Oczipka, 2:1 Herrmann, 2:2 Hector, 3:2 Hahn, 3:3 Gaćinović, 4:3 Strobl, 4:4 Fabián, 5:4 Bénéš, 5:5 Russ, 6:5 Vestergaard, 6:6 Seferović, Hrádecký hält gegen Christensen, Sommer hält gegen Varela, Hrádecký hält gegen Sow, 6:7 Hrgota

Schiedsrichter: Aytekin (Oberasbach)

Gelbe Karten: Wendt, Schulz, Hahn – Fabián, Varela

Zuschauer: 54.014



ER HAT SCHON GEWONNEN

Vor einem Jahr hebt eine ärztliche Diagnose die Welt des Marco Russ aus den Angeln: Krebs! Operation und Chemotherapie folgen. Ende Februar 2017 wird der 31-Jährige beim DFB-Pokalspiel der Eintracht gegen Arminia Bielefeld kurz vor Schluss eingewechselt. Die Zuschauer erheben sich, einige haben Tränen in den Augen. Russ ist zurück, geheilt, lebensfroh. Und hat zum zweiten Mal das Finale erreicht.

TEXT

Thomas Kilchenstein

Natürlich hat sich Marco Russ auch elf Metern vor dem Tor nicht gedrückt. Er war der fünfte Schütze, er musste treffen; Gladbach hatte vorgelegt im Halbfinale, es ging um den Einzug ins Endspiel in Berlin. Auf ihn kam es jetzt an, auf ihn, den Mann mit der Vergangenheit; verschießt er, ist Eintracht Frankfurt aus dem Rennen. Marco Russ hat sich der Verantwortung gestellt, er hat den Ball flach ins Tor geschoben, rechts unten; dann hat er kurz die Augen geschlossen und in den nachtschwarzen Himmel geblickt. Vielleicht hat er jemandem gedankt, vielleicht hat er da an den Moment gedacht, der sein Leben veränderte.

Es gibt ja mittlerweile eine Menge Dinge, die Marco Russ nicht mehr allzu sehr aufregen. Elfmeterschießen gehört wahrscheinlich dazu, schwere Beine sowieso, schmerzende Glieder, und die ewig drängende Frage: Bin ich im nächsten Spiel dabei? Was waren das früher für wichtige Themen! Früher, als die Welt des Marco Russ noch heil war. Früher, das war vor dem 18. Mai des vergangenen Jahres. Danach war nichts mehr wie zuvor. Da kam die Schock-Diagnose: „Herr Russ, Sie haben Hodenkrebs.“

Sie war unbeschwert, die kleine Welt des Marco Russ. Es war die Welt eines Fußball-

lers, der kein großer Star ist, aber eine lokale Größe. Vieles war Russ scheinbar zugeflogen, es ging immer bergauf. Der Junge aus Großauheim bei Hanau konnte gut kicken, er war ehrgeizig, willig. Vater Rainer hat ihn anfangs trainiert, dann war er, mit elf Jahren schon, zur Eintracht gewechselt. Er durchlief alle Jugendmannschaften am Riederwald, und es war eine der ersten Amtshandlungen des damaligen Vorstandsvorsitzenden Heribert Bruchhagen, Marco Russ einen Profivertrag zu geben. Friedhelm Funkel war Trainer der Eintracht, Jens Keller, Andy Möller oder Alex Schur waren seine Kollegen damals, so lange spielt Russ schon bei den Hessen.

UNBESCHWERTES LEBEN

Mit der Karriere ging es schnell aufwärts. Russ ist ein kantiger Abwehrspieler, kräftig, 1,90 Meter groß, kopfballstark. Er ist ein Stopper alter Schule, er führt den Säbel, nicht das Florett. Er ist ein Mann, mit dem man Spiele gewinnt, keine Schönheitspreise, solide, authentisch. Er hat 280 Bundesligaspiele auf dem Buckel, die allermeisten für Eintracht Frankfurt, zwei Dutzend auch für den VfL Wolfsburg, wo er zwischenzeitlich spielte. Russ war unbeschwert, er hat das Leben leicht genommen.

EINTRACHTS REKORD-POKALSPIELER

1.	Karl-Heinz Körbel	70
2.	Bernd Nickel	54
3.	Bernd Hölzenbein	53
4.	Jürgen Grabowski	45
5.	Willi Neuberger	37
6.	Manfred Binz	36
7.	Peter Reichel	34
	Oka Nikolov	34
9.	Roland Weidle	31
	Dietmar Roth	31
	Alexander Meier	31
12.	Uwe Bindewald	28
13.	Gert Trinklein	27
14.	Wolfgang Kraus	25
	Uli Stein	25
16.	Lothar Schärer	24
17.	Ralf Weber	23
18.	Ralf Falkenmayer	22
	Jürgen Kalb	22
	Benjamin Köhler	22
	Marco Russ	22

**Russ nach dem
Halbfinalsieg bei
Borussia Mön-
chengladbach.**



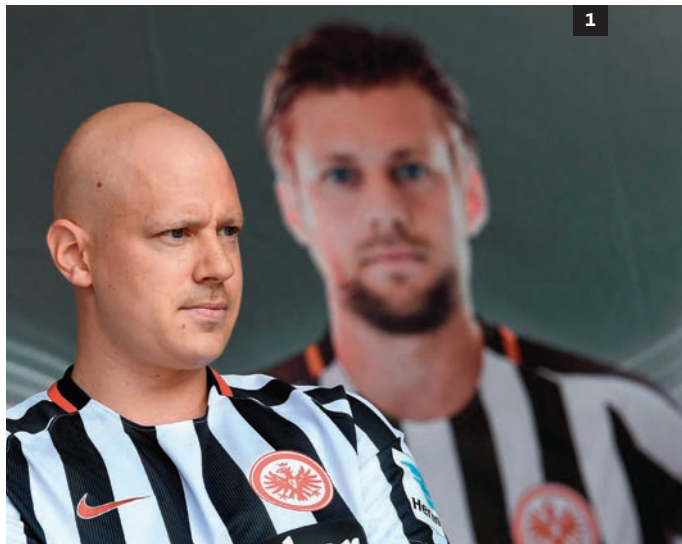
Dann kam dieser 18. Mai, der Tag, der sein Leben auf den Kopf stellte. Bei routinemäßigen Dopingkontrollen waren bei Russ dramatisch erhöhte Werte des Wachstumshormons HCG festgestellt worden. Zunächst stand der Verdacht im Raum, Russ habe verbotene Substanzen zu sich genommen, die Staatsanwaltschaft hatte sich gar eingeschaltet, schnell aber war klar: Es ist ernst. Viel ernster. Es ist Krebs.

„HUMOR HILFT“

Ein Jahr ist das her. Seit Oktober des vergangenen Jahres gilt Russ als geheilt. Er hat es überstanden, die Chemotherapie, die Kraft- und Hilflosigkeit, die Monate des Hoffens und Bangens, die Ungewissheit. Die Familie ist zusammengerückt. Angst vor dem Tod habe er nicht gehabt, sagte Russ, er sei an „die Dinge positiv herangegangen, Humor hilft.“ Auch gegenüber seinen beiden kleinen Kindern sei er ehrlich gewesen. Und er hat sich auseinandergesetzt mit sich, seinem Schicksal, die Krankheit hat ihn nachdenklich gemacht. Seine Sichtweise ist heute, logisch, eine andere. Als es ihm dreckig ging, „hat mich der Fußball gar nicht interessiert. Das Wichtigste im Leben ist die Gesundheit, alles andere ist zweitrangig.“ Eine profane Erkenntnis, aber sie kommt einem irgendwie nur, wenn es einem schlecht geht. Er weiß Dinge jetzt anders einzuschätzen.

Zum Saisonauftakt der Eintracht im August traute er sich erstmals in die Öffentlichkeit. Obwohl es ihm da schon besser ging, stand da ein Mann, von der Krankheit gezeichnet, ein Mann mit Glatze, aufgedunsen, ein Schatten seiner selbst. Und doch war es ein erster Schritt zur Normalität. Er hat es geschafft, er ist zurück, zurück im Leben, zurück auf dem Fußballplatz. Am 28. Februar, auch so ein Datum, das sich einprägen wird, stand Marco Russ wieder auf dem Rasen, für ein, zwei Minuten nur, im DFB-Pokal-Viertelfinalspiel gegen Arminia Bielefeld. Das ganze Stadion stand, applaudierte, skandierte seinen Namen, viele hatten Tränen in den Augen. „Es war ein sehr emotionaler Moment“, sagte Russ hinterher. Seitdem hat er wieder Bundesliga gespielt, fast so wie früher.

Auch beim Finale wird er dabei sein. Er war ja schon mal in Berlin, vor elf Jahren, 2006. 0:1 verlor die Eintracht gegen Bayern München, Marko Rehmer hat noch gespielt, Ioannis Amanatidis, Markus Weissenberger,



1_Von der Krankheit gezeichnet bei der Saisonöffnung der Eintracht 2016.

2_Zurück auf dem Platz: Der Abwehrspieler wird im Pokal-Viertelfinale gegen Arminia Bielefeld für Ayman Barkok eingewechselt.

„Es war kurz vor knapp und nicht so, dass man die Operation hätte verhindern können.“

Und Marco Russ reagierte, wie ein Fußballer eben reagiert. Abends stand das wichtige Relegationsspiel gegen den 1. FC Nürnberg an. Er sei schon „im Tunnel“ gewesen, erzählte er später, er spiele. Am Abend fabrizierte der Frankfurter Bub, welch grausame Pointe, ein Eigentor und sah eine Gelbe Karte zu viel. Für das Rückspiel war er gesperrt. Statt mit der Mannschaft die Klasse zu retten, rettete Russ sein Leben. Am Morgen des Rückspiels, am 23. Mai, wurde er operiert. Später erzählte er der „Frankfurter Rundschau“, wie dicht er am Tod vorbeigeschrammt war: „Es war kurz vor knapp und nicht so, dass man die Operation hätte verhindern können.“

Oka Nikolov, Alex Meier war schon da. Russ war fast noch ein Bub, die Haare tief ins kindliche Gesicht gekämmt. „Berlin ist ein besonderes Erlebnis“, sagt er, „die Jungs werden staunen.“ Und dass er, fast auf den Tag ein Jahr nach seiner Krebs-Operation, nochmals dabei ist, ist eine schöne Volte der Geschichte. „Das ist weltklasse. Das ist ein echtes Highlight zum Ende meiner Karriere“, findet Russ. „Ein Märchen“, sagt sogar Eintracht-Vorstand Fredi Bobic: „Jetzt fehlt eigentlich nur noch, dass er im Finale ein Kopfballdor macht.“ Aber eigentlich braucht Marco Russ das nicht. Den wichtigsten Sieg hat er ohnehin schon errungen.

DIE WAHRHEIT LIEGT IN DER APP.

HOL' DIR JETZT DIE OFFIZIELLE DFB-POKAL APP!



DFB-POKAL

DIE STUNDE DER SPINNE



1–5_Starke Serie: Frankfurts Keeper pariert gegen Müller, Löhmannsröben (beide Magdeburg), Sané (Hannover), Christensen und Sow (beide Gladbach).



Wenn es Elfmeter gibt, läuft Lukáš Hrádecký ganz besonders zur Höchstform auf. Der Torwart von Eintracht Frankfurt parierte auf dem Weg ins Finale fünf Schüsse vom Punkt. Kommen in Berlin weitere hinzu? „Ich bin bereit“, sagt er.

TEXT

Ralf Weitbrecht

Wie macht er das bloß? Und vor allem: Macht er es noch einmal? Lukáš Hrádecký ist eine Frohnatur. Einer, der gute Laune ausstrahlt, weil er Freude an seinem Beruf hat. Sein Job: im Tor von Eintracht Frankfurt stehen. Sein Auftrag: möglichst wenige Gegentore zulassen. Seine Spezialität: Elfmeter. Auge in Auge mit dem gegnerischen Schützen. Abwartend, einschätzend, überlegend. Dass die Eintracht erstmals seit elf Jahren wieder im Berliner Pokalfinale steht, ist auch und vor allem das Verdienst von Lukáš Hrádecký. Er ist der Mann, den sie im Verlauf dieser Pokalsaison mal als „Elfmeterschreck“, mal als „Elfmeterkiller“ bezeichnet haben.

Hrádecký ist eines aber ganz besonders: Torwart aus Leidenschaft. Jemand, der seinen Job liebt und Tag für Tag damit beschäftigt ist, noch besser zu werden. Manfred Petz hilft ihm dabei. Petz ist der Torwarttrainer der Eintracht. „Mit ihm verbringe ich die meiste Zeit“, sagt Junggeselle Hrádecký. „Er ist so etwas wie mein deutscher Vater.“ Eine Vertrauensperson. Einer, der mitgeholfen hat, dass Hrádecký seit dem vergangenen Sommer nochmals ein Stück besser geworden ist.

Schon in der Vorsaison, als sich die Eintracht erst in der Relegation gegen den 1. FC Nürnberg in der Bundesliga hielt, war Hrádecký eine der Säulen der Mannschaft. Stammkraft und Publikumsbeliebter. Liebling der Massen wird man nicht so einfach. Dafür braucht es Tugenden und Eigenschaften, die über ein Spiel hinaus wirken. Hrádecký verkörpert sie. Er ist offen, freundlich, zuvorkommend, leistet ehrliche Arbeit, gibt immer alles. Und weiß längst um den eigenen Stellenwert. Wenn es nach Spielen gilt, Stellung zu beziehen: Hrádecký scheut keinen Dialog, sagt präzise seine Meinung und verschanzt sich nicht hinter Worthülsen.

„GUTE POSITION“

Der Finne mit slowakischen Wurzeln, geboren vor 27 Jahren in Bratislava, ist ein ange-

nehmer, reflektierter Gesprächspartner. „Ich habe mir hier in Frankfurt eine gute Position aufgebaut“, sagt er. „Wenn du woanders hingehst, weißt du nicht, ob es auch dort sofort klappt. Man könnte sich verletzen, und plötzlich bist du nur der zweite Torwart“, sagt er.

Hrádecký ist der unumstrittene erste (Tor-) Mann der Eintracht. Dass die Frankfurter ihn halten wollen, ist nur verständlich. „Wir sind an alle Schmerzgrenzen gegangen“, sagt Vereinspräsident Peter Fischer über die im Verborgenen laufenden Vertragsverhandlungen. Die Ausgangslage des Mannes zwischen den Pfosten ist prächtig. Es sind vor allem seine beherzten Pokalauftritte, die Begehrlichkeiten geweckt und ihn so wertvoll wie nie gemacht haben.

In der ersten Runde setzte sich die Eintracht Ende August beim 1. FC Magdeburg durch. Mann des Spiels: Lukáš Hrádecký. Beim 4:3-Sieg im Elfmeterschießen hielt er die Strafstoße von Gerrit Müller und Jan Löhmannsröben, Steffen Puttkammer schoss an den Pfosten. In der zweiten Runde, zu Hause gegen den FC Ingolstadt, verunsicherte Hrádecký alleine schon durch seine Präsenz die Elfmeterschützen Romain Brégerie und Moritz Hartmann. Beide schossen über das Tor. Die Eintracht siegte 4:1, stand im Achtelfinale – und wieder war dort Hrádecký der Mann des Spiels. Diesmal in Hannover bei den 96ern, als er in der letzten Szene der Nachspielzeit einen Foulelfmeter des Senegalesen Salif Sané parierte.

FINNE IM FINALE

Nach dem knappen 1:0-Erfolg im Viertelfinale gegen Arminia Bielefeld schlug Hrádeckýs nächste Sternstunde im Mönchengladbacher Borussia-Park. Am 25. April hielt die „Spinne“ Hrádecký im finalen Elfmeterschießen sogar zwei Elfmeter von Andreas Christensen und Djibril Sow. Der Weg nach Berlin war frei. Im Stile eines Leichtathleten sprintete der emotional ergriffene Finne über den halben Platz, fiel seinen Kollegen in die Arme und sagte später: „Falls es auch im Endspiel ein Elfmeterschießen geben sollte – ich bin bereit.“

Bereit für den ganz großen Coup? Lukáš Hrádecký fühlt sich gerüstet für die große Pokalnacht in der Hauptstadt. „Meine Fröhlichkeit und Unbekümmertheit haben mir bislang geholfen“, sagt er. „Ich habe einfach Spaß am Fußball.“ Ein cooler Typ, dieser Torwart. Und weit mehr als nur ein Elfmeterschreck.

GEGENTORE

3

gab es für Hrádecký und die Eintracht in den bisher fünf Spielen dieser Pokalsaison (ohne Elfmeterschießen)



SCHWARZ-WEISSE TITELSTORY

Der Frankfurter Titelheld von 1988 kehrt an den Tatort seines Geniestreichs zurück. Eingeladen von der Eintracht, ist aus dem Hauptdarsteller des DFB-Pokalfinales vor 29 Jahren heute ein Fan des Klubs geworden, dem er in der Spielzeit 1987/88 mit seinem Freistoßtreffer zum 1:0-Sieg über den VfL Bochum den Pokaltriumph bescherte. Diesmal fiebert Lajos Détári auf der Tribüne des Berliner Olympiastadions mit, wo der Ungar damals den viel zu frühen Schlusspunkt hinter seine kurze Deutschland-Karriere gesetzt hat – mit einem gefühlvollen Heber aus 20 Metern ins linke Toreck des VfL.

Der inzwischen 54 Jahre alte Fußball-Zauberer ist mit seinem goldenen Tor vom 28. Mai 1988 zu einem der Großen in der an großen Spielmachern reichen Geschichte der Eintracht aufgestiegen. Détári selbst, der mit seinem Heimat- und Herzensklub Honvéd Budapest dreimal Meister und einmal Pokalsieger wurde, hält den Pokalerfolg mit den Frankfurtern auf seiner ersten Auslandsstation noch immer für den „schönsten Titel“, den er in seiner an Wendungen reichen Laufbahn gewonnen hat.

MIT 24 NACH FRANKFURT

Als Détári 1987 für die bis dahin deutsche Rekordablösesumme von 3,5 Millionen Mark nach Deutschland kam, galt er in Ungarn als größtes Talent seit Ferenc Puskás. Er durfte auch deshalb mit dem Segen und unter dem Patronat des seinerzeit noch kommunistischen Staates Ungarn wechseln, weil die Fußball-Machthaber dort bei der Altersregel, die Transfers ins westliche Ausland erst von 30 Jahren an zuließ, eine Ausnahme machten. Détári war erst 24, als er in der Bundesliga Fuß zu fassen versuchte. Die Funktionäre in Budapest hatten sich davon einen weiteren qualitativen Schub des Spielers erhofft.

TEXT
Roland Zorn



Mit seinem Freistoßtor gegen Bochum schoss Lajos Détári die Frankfurter Eintracht 1988 zum bislang letzten Erfolg im DFB-Pokal. Nur ein Jahr blieb der ungarische Regisseur am Main, doch vor allem dank dieses besonderen Treffers ist er zur Vereinslegende geworden.



1/2_Détári 1988 in Berlin und mehr als 25 Jahre später im Museum von Eintracht Frankfurt.

EINTRACHTS FINALTORSCHÜTZEN

1974

GERT TRINKLEIN
BERND HÖLZENBEIN
WOLFGANG KRAUS

1975

KARL-HEINZ KÖRBEI

1981

WILLI NEUBERGER
RONALD BORCHERS
BUM-KUN CHA

1988

LAJOS DÉTÁRI

Der Frankfurter Regisseur in spe, fasziniert von „Zehnern“ wie Johan Cruyff, brauchte aber eine ganze Hinrunde, um sich an die alltägliche Härte und das Tempo in der höchsten deutschen Spielklasse zu gewöhnen. Gefeierte wurde er erstmals bei einem Frankfurter Hallenturnier, bei dem Détári die Zuschauer mit seinen Tricks und seiner Technik begeisterte. Da er zeitgleich immer besser deutsch sprach, blühte der ungarische Nationalspieler (61 Spiele/13 Tore) in der Rückrunde bis zum großen Finale in Berlin erkennbar auf. Am Ende einer Saison, die eigentlich nach einer Fortsetzungsgeschichte im Dress der Eintracht verlangte, standen in 33 Bundesligaspielen elf Treffer zu Buche.

EXPORTSCHLAGER

Détári aber durfte, obwohl er es wollte, nicht bleiben, weil die Eintracht damals in finanziellen Nöten war und frisches Geld brauchte – wie der ungarische Staat, der an seinem Exportschlag Detári weiter verdienen wollte. Also ging der auch von Juventus Turin umworbene Ungar zum meistbietenden Klub: Olympiakos Piräus. Der griechische Rekordmeister war bereit, für Détári die Rekordablöse von rund 18 Millionen Mark zu zahlen. Mit Olympiakos gewann der Ungar 1990 ebenfalls den Landespokal, ehe seine Reise zu diversen Klubs ohne das ganz große Renommee weiterging. Détári wurde danach auch als Trainer nirgends so richtig heimisch, sodass er, mit Ausnahme seiner sieben Profijahre bei Honvéd, an keiner Station länger als zwei Jahre Halt machte. Ihn als Unvollendeten zu bezeichnen, trifft wohl zu, da das Talent des Ungarn eine Weltkarriere verheißen hatte.

Dennoch ist dieser Lajos Détári ein zufriedener Mann, der in der kommenden Saison wieder als Fußballlehrer gefragt sein möchte. „Ich bin in Form“, sagt er, „wiege 76 Kilo und spiele noch immer viel und gern Fußball. Ich brauche das.“ An diesem Samstag in Berlin wird er an seinen denkwürdigen Treffer mit rechts ins linke Eck von 1988 erinnert, über den er selbst sagt: „Es war nicht mein schönstes, aber mein wichtigstes Tor.“ Während der Ball bei diesem Détári-Kunststück in der 81. Minute noch unterwegs war, atmete der sensible Blonde schon auf. „Ich hatte nur einen Gedanken: geschafft.“ Und wie! Détáris Schuss ins Glück gehört für immer zu den funkelnden Souvenirs in der kunterbunten Geschichte der DFB-Pokalendspiele.

Der Pokal gehört den Mutigen.

ERGO möchte Menschen nicht nur versichern, sondern sie ermutigen, ihren Weg zu gehen und mutig jede Chance zu nutzen. Eine Einstellung, die sich sowohl im Alltag auszahlt als auch beim DFB-Pokal. Als offizieller Partner des DFB-Pokals und zusammen mit unserem Botschafter Mehmet Scholl glauben wir: Der Pokal gehört den Mutigen.

Wir wünschen ein spannendes DFB-Pokalfinale.



Mehmet Scholl,
unser Botschafter für den DFB-Pokal.

ERGO
Versichern heißt verstehen.

ZIGARREN AM VORSTANDSTISCH

INTERVIEW
Udo Muras

Viermal gewann Eintracht Frankfurt den DFB-Pokal – und Rekordspieler Karl-Heinz „Charly“ Körbel (62) war immer dabei. Und immer wichtig. Beim ersten Erfolg war er 19 Jahre alt, beim letzten 33. Vier Titel, vier Fragen.



1_Körbel (rechts) mit Günter Wienhold und Jürgen Grabowski 1974.

2_1975 erzielte Körbel den Siegtreffer gegen den MSV Duisburg.



3_Mit Bernd Hölzenbein nach dem Sieg 1981 gegen Kaiserslautern.

4_Viertes Finale, vierter Sieg: 1:0 gegen Bochum mit Käpt'n Körbel.



Herr Körbel, viermal sind Sie DFB-Pokalsieger geworden. Welcher Erfolg war der schönste?

Grundsätzlich ist ein Pokalendspiel immer etwas Außergewöhnliches – so was wie Wimbledon im Tennis. Das habe ich auch unseren aktuellen Spielern gesagt. Es ist was ganz Großes, und es kommt heute immer noch vor, je nach Situation, dass bestimmte Momente der Endspiele wie ein Film vor meinem geistigen Auge ablaufen. Aber natürlich war der erste Sieg 1974 in Düsseldorf gegen den HSV schon was ganz Tolles, ich war damals ja erst 19.

Das zweite Finale 1975 haben Sie – als Verteidiger – sogar entschieden. Ihr Tor zum 1:0 war der Endstand. Stimmt es, dass Trainer Dietrich Weise Ihnen das Tor sozusagen befohlen hatte?

Ja, in der Halbzeit gab es neue Instruktionen.

Da die Duisburger überraschend meinen vermeintlichen Gegenspieler, Stürmer Ronnie Worm, auf unseren Jürgen Grabowski angesetzt hatten, hat Weise zu mir gesagt: „Na gut, dann schießen Sie halt das Tor, Charly!“ Weise war auch sonst mein Glück, er hat mir von Anfang an vertraut. Nur nach dem Finale war er sauer auf mich.

Warum das denn? Auf den Helden des Tages?

Ich durfte sogar neben ihm am Vorstandstisch sitzen, soweit war alles gut. Aber dann kamen ein paar ältere Spieler – ich glaube Gert Trinklein war dabei – und verteilten Zigarren. Ich als überzeugter Nichtraucher musste notgedrungen auch mitmachen. Weise sah das – und da erhielt ich den größten Anpfiff meines Lebens. Weder meine Eltern noch irgendein Lehrer haben mich je so zusammengefasst. Er war halt enttäuscht,

weil das nicht zu mir passte. Meine Freude war leicht getrübt – trotz des Pokalsiegs.

Vier Finals – laut Chroniken waren sie alle gut. Welches war das beste?

Also von der Leistung her sicher das Finale 1981 in Stuttgart gegen Kaiserslautern. Mit Abstand. Wir haben schon zur Pause 2:0 geführt und groß aufgespielt. Dabei hat uns Trainer Lothar Buchmann noch am Donnerstag vor dem Finale bei der Erbsmühle im Taunus mehrmals den 400 Meter hohen Ski-Hang hochgejagt. Bis Bernd Nickel und Bernd Hölzenbein ihn gefragt haben, ob er eigentlich wusste, dass wir Samstag noch ein wichtiges Spiel haben. Es war eben seine Art, Reize zu setzen, und der Erfolg gab ihm recht. Atmosphärisch war Berlin 1988 das Beste. Ich bin wirklich froh, dass ich das noch erleben durfte und sehr dafür, dass man das Finale nie wieder aus Berlin weggeben darf.

Im Pokal ist alles möglich.



Und die TARGOBANK ist mit dabei

Im Fußball einfach eine Bank. Als Partner des DFB-Pokals freut sich die TARGOBANK auf Deutschlands kleine und große Vereine. Auf Begegnungen voller Spannung und Einsatz. Und auf einen fairen Wettbewerb, in dem einfach alles möglich ist. Wir wünschen allen Fans ein spannendes DFB-Pokalfinale.



TARGOBANK
PARTNER DFB-POKAL

**Beste Filialbank
Deutschlands**

Platz 1
TARGOBANK

euro
Bankentest Euro 05/2017;
29 Institute im Test

Bankentest Euro 05/2017;
29 Institute im Test

TARGO  BANK
So geht Bank heute.

EINS GEGEN EINS

Titel, Fans und Nationalspieler – die beiden Finalteilnehmer im Zahlenvergleich.

EINTRACHT FRANKFURT

BORUSSIA DORTMUND

1	MEISTERTITEL	8
4	DFB-POKALSIEGE	3
1	EUROPAPOKALSIEGE	2
0	WELTPOKALSIEGE	1
0	DEUTSCHE SUPERCUP-SIEGE	6
3	DEUTSCHE A-JUNIOREN-MEISTERSCHAFTEN	7
4	DEUTSCHE B-JUNIOREN-MEISTERSCHAFTEN	6
0	DFB-JUNIOREN-VEREINSPOKALSIEGE	0
1.628	BUNDESLIGA-SPIELE	1.696
186	DFB-POKALSPIELE	180
30	DEUTSCHE A-NATIONALSPIELER	52
0	FUSSBALLER DES JAHRES	4
44.000	MITGLIEDER	150.000
750	FANCLUBS	809
0,61 MIO.	FACEBOOK-FANS	15,42 MIO.
76	PLATZIERUNG UEFA-RANGLISTE (FÜNF-JAHRES-WERTUNG)	7



REKORDSPIELER BUNDESLIGA

602

KARL-HEINZ
KÖRBEL

463

MICHAEL
ZORC

REKORDTORJÄGER BUNDESLIGA

160

BERND
HÖLZENBEIN

135

MANFRED
BURGSMÜLLER

IN BESTER ERINNERUNG

Zwei Klubs haben im Herzen von Welt- und Europameister Andreas „Andy“ Möller einen besonderen Platz: Eintracht Frankfurt und Borussia Dortmund. Er mag sich nicht festlegen, wer das Finale gewinnt. Kein Wunder, denn bei beiden Vereinen hat er ziemlich aufregende Sachen erlebt.

TEXT
Wolfgang
Tobien

BVB oder Eintracht? „Echte Liebe“ oder alte Liebe? Andreas Möller kann nicht sagen, für wen sein Herz beim diesjährigen DFB-Pokalfinale heftiger schlägt. Und wer weiß, welche große Bedeutung Eintracht Frankfurt und Borussia Dortmund für ihn hatten und haben, der hat Verständnis für die diplomatische Formulierung in diesem Dilemma. „Ich denke, man tritt der Eintracht nicht zu nahe, wenn man die Borussia als Favoriten bezeichnet. Doch von meinen Gefühlen her, will ich mich nicht auf einen Sieger festlegen.“

Ihm selbst bleibt das Live-Erlebnis Olympiastadion heute versagt. Aus beruflichen Gründen ist der 49-Jährige als Assistent des ungarischen Nationaltrainers und Sportdirektors Bernd Storck verhindert. „Leider kann ich in Berlin nicht dabei sein, weil an diesem Wochenende der letzte Spieltag in Ungarns erster Liga stattfindet. Der gesamte Trainerstab der Nationalmannschaft ist im Einsatz, weil wir direkt danach einen Lehrgang in Sachen WM-Qualifikation haben“, sagt er.

BESTE ERINNERUNGEN

Berlin und der Abschluss der Saison im Olympiastadion – für Andy Möller hat das DFB-Pokalendspiel einen ungemein hohen Stellenwert. Wie kaum ein anderer deut-

scher Fußballspieler kann der „Turbo“, der mit seiner enormen Sprintkraft und Treffsicherheit so manches auch wichtige Spiel entschieden hat, auf eine Erfolgsbilanz verweisen, die ihresgleichen sucht. Weltmeister, Europameister mit der Nationalmannschaft, Welpokalsieger, Champions-League-Gewinner und zweimal Deutscher Meister mit Dortmund sowie UEFA-Cup-Sieger mit Juventus Turin. Und dreimal DFB-Pokalsieger. „An Berlin habe ich die allerbesten Erinnerungen“, sagt er. Dreimal erreichte er das Finale, dreimal beendete er es als Sieger. Berlin und das Olympiastadion sind Beginn und Schlusspunkt seiner eindrucksvollen Erfolgsstrecke.

1989 gewann er mit dem BVB sowie 2001 und 2002 mit Schalke 04 den Pokal. Von ganz besonderer Tragweite war dabei der Triumph mit den Dortmundern vor nunmehr 28 Jahren. „Für mich persönlich, weil dies mein erster Titelgewinn war, mit gerade mal 21 Jahren, und es meinen Aufstieg zum Nationalspieler und WM-Teilnehmer mit dem Titelgewinn 1990 mit sich brachte. Und für die Borussia, weil es der Startschuss zu all dem war, was sie heute im deutschen und internationalen Fußball ist“, sagt Möller und präzisiert: „Berlin 1989 war die Initialzündung zu der unglaublichen Euphorie, die in den folgenden Jahren um diesen Verein entstanden ist. Damals begann die





Erfolgsstory Borussia Dortmund. Ich bin stolz, dass ich mit zwei Etappen in insgesamt acht Jahren einen Beitrag hierfür leisten konnte, insbesondere nach meiner Rückkehr 1994 mit all den großen Erfolgen.“

VON FRANKFURT ZUM BVB

Mit Eintracht Frankfurt, deren Trikot er als 14-Jähriger erstmals trug und zu der er als Profi zweimal zurückkehrte, blieben ihm ähnliche Triumphe versagt. Allerdings: Hätte er im Winter 1987/88 nicht mit seinem vorzeitigen Wechsel nach Dortmund die Konsequenzen aus den persönlichen sportlichen und atmosphärischen Widrigkeiten gezogen, wäre er am Ende jener Saison mit der Eintracht DFB-Pokalsieger geworden. „Es hieß damals, Détári und Möller könnten im Mittelfeld nicht gemeinsam spielen, was absoluter Blödsinn war. Lajos Détári war ein Riesenkicker und hat die Eintracht ja dann auch zum Pokalsieg geschossen. Er ist ein toller Typ, mit dem ich mich kürzlich in Budapest zu einem längeren Gespräch getroffen habe. Mit ihm hätte ich gerne länger zusammengespielt.“

Frankfurt und die Eintracht, sie sind danach aus seinem Leben nie verschwunden. „Frankfurt ist und bleibt meine Heimatstadt. Ich werde nie vergessen, dass ich bei der Eintracht meine so wichtige Fußball-Ausbildung bekommen habe und dort zum Bundesligaspieler gereift bin. Ja, und dann gab es noch dieses unglaubliche Jahr 1991/92.“ Es war die Saison, „als wir im zweiten Jahr nach meiner Rückkehr zur Eintracht mit Anthony Yeboah, Uwe Bein, Manni Binz, Uli Stein oder Ralf Weber unter Dragoslav Stepanović als Trainer den fantastischen ‚Fußball 2000‘ zelebrierten und dann als Tabellenführer am letzten Spieltag mit der Niederlage beim Absteiger Rostock den Meistertitel verspielten.“

Der große Frust über Rostock und die eine oder andere sportliche Enttäuschung, der Ärger über ihm bisweilen zugeteilte Negativ-Attribute – verarbeitet und vergessen. „Mich begleiten nur noch positive Erinnerungen, weil ich eine Wahnsinnskarriere hatte. Mein Trophäenschrank ist rappellvoll, denn ich habe fast alles gewonnen.“ Andy Möller – ein Meister aller Klassen.



1_Möller bei der Eintracht: 1981–1987, 1990–1992, 2003–2004.

2_Möller beim BVB: 1988–1990, 1994–2000.

3_Selig und erschöpft mit Thomas Helmer nach dem Pokalfinale 1989.

4_Mit Frankfurt verpasste Möller 1992 nur knapp die Meisterschaft.

FÜNF SCHRITTE BIS BERLIN



1. RUNDE, 22.08.2016

EINTRACHT TRIER – BORUSSIA DORTMUND

0:3 (0:3)

Trier: Keilmann – Riedel, Dingels, Schneider, Heinz – Gladrow (71. Kinscher),
Dittrich (54. Alawie), Telch, Maurer (38. Garnier), Anton – Lienhard
Dortmund: Weidenfeller – Passlack, Sokratis, Bartra, Schmelzer – Castro,
Rode (68. Mor) – Dembélé (69. Guerreiro), Kagawa, Schürrle (55. Ramos) –
Aubameyang

Tore: 0:1 Kagawa (8.), 0:2 Kagawa (33.), 0:3 Schürrle (45.)

Schiedsrichter: Gräfe (Berlin)

Gelbe Karten: Riedel, Dingels – Schürrle, Rode

Zuschauer: 10.805





2

2. RUNDE, 26.10.2016

BORUSSIA DORTMUND – 1. FC UNION BERLIN

1:1 (1:1, 1:0) N.V., 3:0 I.E.

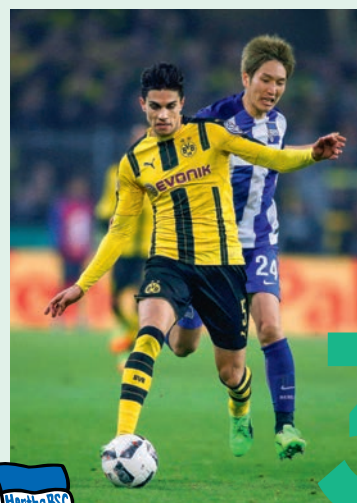
Dortmund: Weidenfeller – Piszczek, Sokratis, Ginter, Passlack (100. Rode) – Şahin (68. Weigl) – Bruun Larsen (67. Dembélé), Castro, Götze, Mor – Ramos
 Berlin: Mesenhöler – Trimmel, Leistner, Puncce, Pedersen – F. Kroos, Paresen (65. Fürstner) – Hedlund (80. Skrzybski), Zejnullahu, Redondo – Quaner (39. Hosiner)
 Tore: 1:0 Paresen (44., Eigentor), 1:1 Skrzybski (81.)
 Elfmeterschießen: 1:0 Dembélé, Weidenfeller hält gegen F. Kroos, 2:0 Ginter, Weidenfeller hält gegen Fürstner, 3:0 Götze, Hosiner schießt an die Latte
 Schiedsrichter: Dr. Drees (Münster-Sarmsheim)
 Gelbe Karten: Paresen, Puncce, Fürstner, Trimmel
 Zuschauer: 79.037

ACHTELFINALE, 08.02.2017

BORUSSIA DORTMUND – HERTHA BSC

1:1 (1:1, 0:1) N.V., 3:2 I.E.

Dortmund: Bürki – Piszczek (46. Ginter), Sokratis, Bartra – Durm, Weigl, Guerreiro (77. Castro), Schmelzer (46. Pulisic) – Dembélé, Reus (91. Schürrle) – Aubameyang
 Berlin: Jarstein – Pekarík, Langkamp, Brooks, Mittelstädt – Stark, Skjelbred (84. Lustenberger) – Haraguchi (96. Esswein), Darida, Kalou – Ibišević (60. Schieber/118. Allagui)
 Tore: 0:1 Kalou (27.), 1:1 Reus (47.)
 Elfmeterschießen: Lustenberger schießt an die Latte, 1:0 Dembélé, Bürki hält gegen Darida, Jarstein hält gegen Pulisic, 1:1 Esswein, 2:1 Aubameyang, 2:2 Allagui, 3:2 Castro, Kalou schießt über das Tor
 Schiedsrichter: Aytekin (Oberasbach)
 Gelb-Rote Karte: Sokratis (119.)
 Gelbe Karten: Weigl, Bartra, Castro – Brooks, Pekarík, Skjelbred, Stark, Darida, Mittelstädt
 Zuschauer: 80.500



3



4

VIERTELFINALE, 14.03.2017

SPORTFREUNDE LOTTE – BORUSSIA DORTMUND

0:3 (0:0)

Lotte: Fernandez – Langlitz (46. Steinhart), Rahn, Nauber, Neidhart – Wendel (74. Tankulić), Dej (62. Heyer) – Pires-Rodrigues – Freiburger, Rosinger, Lindner
 Dortmund: Bürki – Piszczek, Ginter, Bartra, Schmelzer – Kagawa, Castro (86. Isak), Guerreiro (71. Merino) – Dembélé, Pulisic (82. Mor) – Schürrle
 Tore: 0:1 Pulisic (57.), 0:2 Schürrle (66.), 0:3 Schmelzer (83.)
 Schiedsrichter: Dr. Brych (München)
 Gelbe Karten: Langlitz, Pires-Rodrigues – Guerreiro, Castro
 Zuschauer: 15.780 (in Osnabrück)

HALBFINALE, 26.04.2017

BAYERN MÜNCHEN – BORUSSIA DORTMUND

2:3 (2:1)

München: Ulreich – Lahm, Javi Martínez, Hummels (61. Boateng), Alaba – Xabi Alonso (79. Müller), Vidal – Robben, Thiago, Ribéry (86. Douglas Costa) – Lewandowski
 Dortmund: Bürki – Piszczek (80. Pulisic), Sokratis, Bender, Schmelzer – Castro (46. Durm), Weigl – Dembélé, Reus (90. Ginter), Guerreiro – Aubameyang
 Tore: 0:1 Reus (19.), 1:1 Javi Martínez (28.), 2:1 Hummels (41.), 2:2 Aubameyang (69.), 2:3 Dembélé (74.)
 Schiedsrichter: Gräfe (Berlin)
 Gelbe Karten: Robben, Xabi Alonso – Weigl, Dembélé, Bürki
 Zuschauer: 75.000



5

Spannung, die anhält.



Bringt Sie weiter. Der rein elektrische neue e-Golf.

Der neue e-Golf elektrisiert nachhaltig. Mit seiner höheren Reichweite ist er dabei für nahezu jedes Abenteuer gerüstet, das die Stadt zu bieten hat. Eine gehörige Portion Fahrspaß inklusive.

Wir bringen die Zukunft in Serie.

Stromverbrauch des e-Golf in kWh/100km: 12,7 (kombiniert), CO₂-Emissionen in g/km: 0 (bezieht sich auf den CO₂-Ausstoß beim Fahren). Abbildung zeigt Sonderausstattungen gegen Mehrpreis.



Volkswagen

MARCO MACHT MUT

Das Trikot spannt an den Schultern, die Kapitänsbinde liegt eng um den Oberarm, das Kreuz ist durchgedrückt. Marco Reus lässt keine Zweifel aufkommen: Der leidgeplagte und schon oft abgeschriebene Angreifer von Borussia Dortmund ist wieder da – und reif für seinen ersten Titel. Das DFB-Pokalfinale gegen Eintracht Frankfurt soll sein großes Spiel werden.

TEXT
Matthias Dersch

Es haben in der Geschichte des Profisports schon kleinere Begebenheiten als das verletzungsbedingte EM-Aus von Marco Reus im Sommer 2016 genügt, um ganze Karrieren zum Scheitern und den Menschen dahinter zu Fall zu bringen. Zum zweiten Mal in Serie platzte damals der große Turniertraum des heute 27-Jährigen, diesmal aufgrund von hartnäckigen Entzündungsproblemen am Schambein. Doch das machte es fast noch schlimmer als die akute Sprunggelenksverletzung, die er sich 2014 im letzten Test vor der Abreise zur WM nach Brasilien zugezogen hatte.

Wann würde er zurückkommen? Wie würde er zurückkommen? Würde er überhaupt zurückkommen? Fragen wie diese stellten sich Reus und sein Umfeld häufiger in diesen traurigen Sommertagen, die von Ungewissheit und Unsicherheit geprägt waren. Irgendwann jedoch verschwanden die dunklen Gedanken und wichen dem Drang, der fast schon tragischen Geschichte eine Wende zum Guten zu geben. Mit Erfolg.

Schaut man Reus in diesen Tagen beim Fußballspielen zu, sieht man einen selbstbewussten, austrainierten, spielfreudigen und zielstrebigsten jungen Mann. Hört man ihn abseits des Platzes in einem seiner wenigen Interviews reden, dann wirkt er erwachsen, reflektiert, gereift. Die Schultern sind nicht nur aufgrund des Muskelzuwachses, den er sich in den vergangenen Monaten antrainiert hat, breiter geworden. Sie stehen auch für das größere Selbstbewusstsein eines Mannes, der mit sich im Reinen zu sein scheint.

AUSSTRAHLUNG UND RUHE

BVB-Trainer Thomas Tuchel bestätigt diesen Eindruck. „Ich habe das Gefühl, dass er durch seine Verletzungsphase wahnsinnig an Persönlichkeit gewonnen hat“, sagt der 43-Jährige über seine neben Torjäger Pierre-Emerick Aubameyang wichtigste Angriffskraft. „Er hat in der Kabine eine große Ausstrahlung und auf dem Platz die nötige Ruhe, aber auch den Biss. Er ist sich seiner Qualität bewusst.“

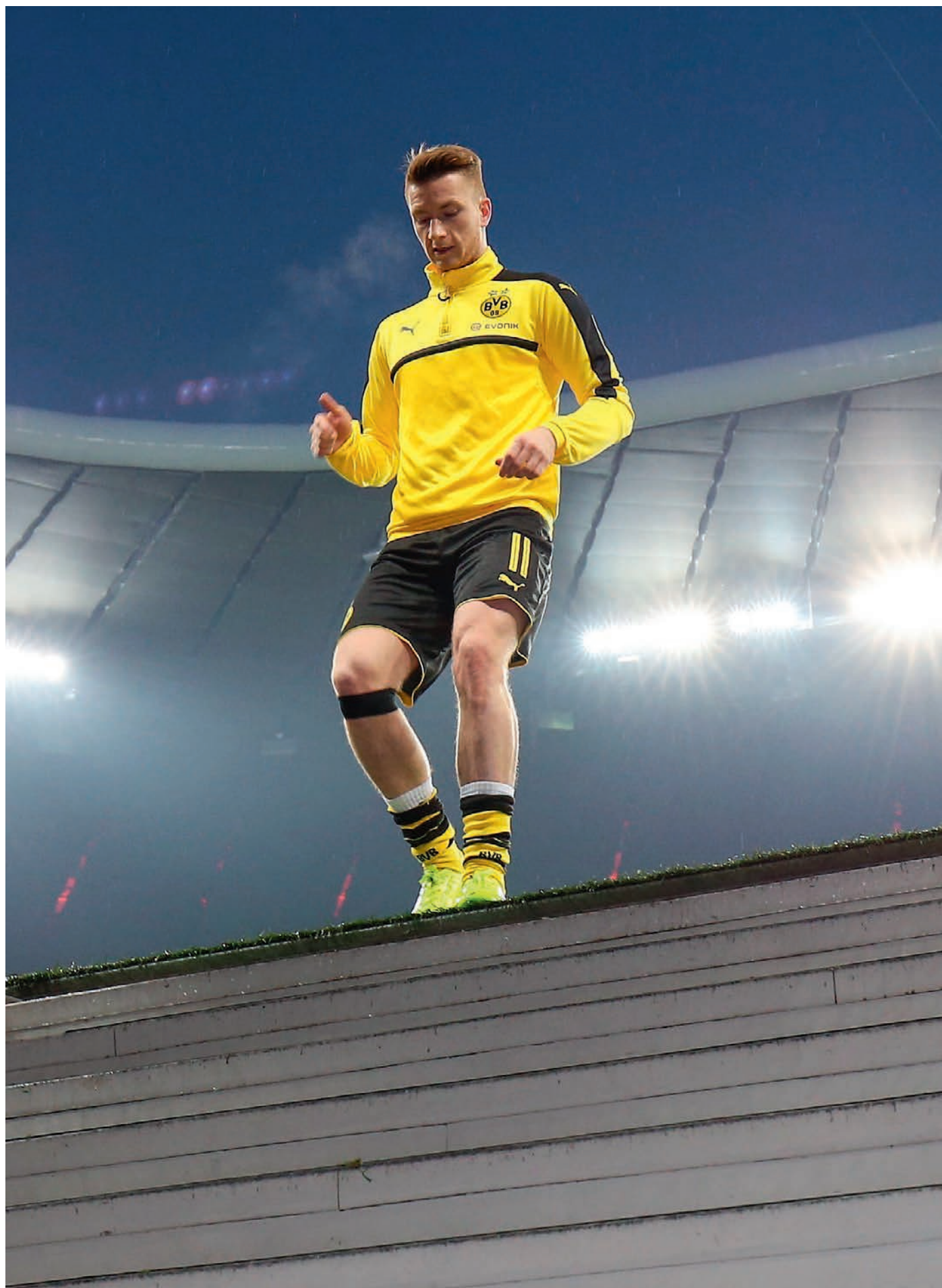
Seit seiner spektakulären Rückkehr am 22. November 2016 mit zwei Toren und drei Vorlagen beim 8:4 gegen Legia Warschau in der Champions League ist Reus von größeren Formkrisen verschont geblieben. Selbst eine erneute Muskelverletzung – zugezogen bei einem dieser unnachahmlichen Reus-Sprints im Heimspiel gegen Leverkusen – bremste ihn nur kurz aus. Der Vize-Kapitän des BVB zählt zu den Konstanten seines Teams und bewies seinen Wert nicht zuletzt beim 3:0-Sieg über den SC Freiburg Ende Februar.

Im Breisgau deutete damals alles darauf hin, dass die Torflaute seines Sturmpartners Pierre-Emerick Aubameyang zu einem regelrechten Torfluch heranwachsen würde. Und was machte Reus? Er erkannte das Problem, tanzte an der Seitenlinie seinen bemitleidenswerten Gegenspieler Çağlar Söyüncü aus und servierte seinem Kumpel Aubameyang den Ball so genau auf den Fuß, dass dieser aus drei Metern gar nicht mehr danebenzielen konnte. Nicht mehr Reus ist es, der aufgebaut werden muss. Reus ist es, der aufbaut.

SPIELE

29

Mal kam Reus bislang im DFB-Pokal zum Einsatz: 1 Spiel für Ahlen, 10 für Gladbach, 18 für Dortmund (zehn Tore)



DAUMEN HOCH!

Akribisch und gewissenhaft hat sich der gebürtige Dortmunder in den phasenweise endlos wirkenden Reha-Monaten auf seine Rückkehr vorbereitet – und davon profitiert er heute. Er ließ sich viel Zeit, suchte den Rat von Experten und setzte sich nicht zu sehr unter Druck. Priorität hatte allein sein Körpergefühl, kein von außen diktiert Zeitplan. Erst als er sich gut und vor allem sicher fühlte, hob er den Daumen und kehrte auf den Platz zurück. Die Verletzung gegen Leverkusen war ein kleiner Rückschlag auf dem Weg zu absoluter Stärke, mehr aber auch nicht. Reus zweifelt nicht mehr an sich und seinem Körper. Als er im Bundesliga-Spiel gegen den Pokalfinal-Rivalen Eintracht Frankfurt Mitte April sein Comeback feierte, spielte er mit einer Leichtigkeit, als sei er noch nie verletzt gewesen.

Es war ein besonderes Spiel für den BVB, denn es war das zweite nach dem Anschlag auf die Mannschaft am Abend des 11. April. Reus hatte damals nicht im Bus gesessen. Er musste das laute Geräusch der explodierenden Sprengsätze, das Zersplittern der Fensterscheiben und die angsterfüllten Gesichter seiner Teamkollegen nicht miterleben. Doch

natürlich traf auch ihn das traumatische Ereignis, das noch viel schlimmer hätte enden können.

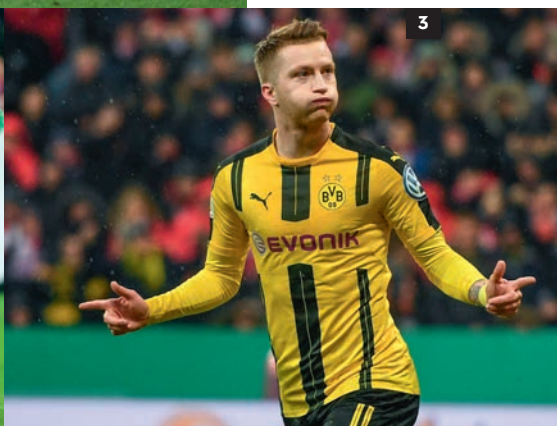
Es lag eine gigantische Schwere über Borussia Dortmund in diesen komplizierten Tagen. Mit jedem schrecklichen Detail, das bekannt wurde, stieg die Gewissheit, dass der BVB um ein Haar einer noch größeren Katastrophe entgangen war. Fußball musste trotzdem weitergespielt werden, die Frage nach dem Wie aber konnte niemand so richtig beantworten.

MOMENT DES GLÜCKS

Dann kam Reus – und brauchte nur 120 Sekunden, um seinen Teamkollegen und den Fans wieder einen Moment der Glückseligkeit zu schenken. Per Hacke bugsierte er den Ball ins Netz und legte damit den Grundstein zum späteren 3:1-Erfolg. Zumindest auf dem Platz war sie plötzlich wieder da, die Leichtigkeit des Fußballer-Seins.

Der Vize-Kapitän des BVB war es auch, der ein paar Tage später in Monaco selbstbewusst zum Angriff blies und seine verunsicherte Mannschaft aufrichtete. Es war seine Reifeprüfung in der schwersten Phase der Vereinsgeschichte der Borussia. Und er hat sie mit Bravour bestanden.

Es ist wohl deshalb nur eine Frage der Zeit, bis Reus, dieser so hochbegabte Tempofußballer, den Makel der Titellosigkeit aus seiner Vita streichen kann. Mehrmals stand er bereits kurz davor, eine Trophäe in die Höhe zu strecken, immer wieder hielten am Ende andere die begehrten Pokale in den Händen. Jetzt jedoch ist er „bereit für große Dinge“, wie es sein Trainer Thomas Tuchel vor dem Halbfinalsieg in München (3:2) ausdrückte. Tuchel hätte es auch direkter formulieren können: Marco Reus ist reif für den Pokalsieg.



1_Das Ziel knapp verpasst: Reus nach der Finalniederlage 2016.

2/3_Tor und Jubel in München beim Halbfinalerfolg vor einigen Wochen.

So gut kann Erfrischung schmecken.

Bitte ein Bit



EMPFOHLEN VOM



DEUTSCHES INSTITUT
FÜR SPORTERNÄH-
RUNG e.V.

- ✓ isotonisch
- ✓ vitaminhaltig
- ✓ 0,0% Alkohol

AB GEHT'S!

In nur einer Saison ist ein junger Mann aus Frankreich zu einer der größten Attraktionen im deutschen Fußball geworden. Ousmane Dembélé, seit knapp zwei Wochen 20 Jahre alt, begeistert mit Tempo, Tricks und Toren. Und hatte großen Anteil am Dortmunder Einzug ins Endspiel.



TEXT

Thomas Hennecke



1_Ein beeindruckendes erstes Jahr beim BVB hat der Franzose hingelegt.

2_Ein Schuss, ein Tor, Finale – 3:2 beim FC Bayern.

3_Zwei, die sich verstehen: Dembélé und Aubameyang. Dahinter: Erik Durm.

Als ARD-Experte konnte sich Mehmet Scholl nicht sattsehen an jener Szene, die im Pokal-Halbfinale am 26. April die Wende einleitete. Ousmane Dembélé könneden in der Mitte herbeieilenden Pierre-Emerick Aubameyang unmöglich gesehen haben, schwärmte Scholl. Trotzdem flankte der junge Dortmunder so präzise, als habe vorher ein Computer die Flugbahn des Balles berechnet. Aubameyang musste nur noch den Kopf hinhalten und zum 2:2-Ausgleich einnicken.

Dass Dembélé nur fünf Minuten später mit einem Traumtor nachlegte und seine Borussia damit nach Berlin schoss, untermauert die besondere Qualität dieses schnellen, mit einer herausragenden Technik und Leichtigkeit ausgestatteten Fußballers, der seine erste Saison in der Bundesliga gleich mit einem Titel krönen kann.

Als zweitbesten BVB-Scorer eilte Dembélé wie mit Siebenmeilenstiefeln durch die Stadien im In- und Ausland und wurde als Anführer der jungen Dortmunder Wilden gleich zu einer der größten Attraktionen der Liga. Auch Thomas Tuchel ließ sich mitreißen von der „außergewöhnlich positiven Entwicklung“ des wahlweise auf dem Flügel, im Halbfeld oder im Zentrum eingesetzten Offensivkünstlers. Was der Sommereinkauf aus Frankreich bisher geleistet habe, sei „Ausdruck seines großartigen Talentes“. Dortmunds Trainer charakterisiert seinen bei Stade Rennes entdeckten Offensiv-Diamanten als „voll integriert, offen und frech“.

WENIGE PAUSEN

Tuchel gesteht aber auch sein schlechtes Gewissen ein, dass er Dembélé „schon so früh eine tragende Rolle“ zuweist und ihm eine Dauerpräsenz im BVB-Team zumutet. Die hohe Spieldichte und die personellen Gegebenheiten in Dortmund durchkreuzten die Überlegungen des Trainers, Dembélé häufigere Pausen einzuräumen.

Umso mehr üben sie bei der Borussia Nachsicht, wenn der mit einer Ablöse von 15 Millionen Euro vergleichsweise preiswerte Jungprofi entschuld bare Defizite verrät. Nicht immer hat Dembélé den Spagat hinbekommen, der Offensive Schwung zu verleihen und gleichzeitig seinen Hinterleuten ein verlässlicher Partner zu sein. Er gibt zu: „Es gab Spiele, in denen ich nicht gut war.“

Dembélé meint Spiele, in denen er falsche Entscheidungen traf und den richtigen Moment zum Abspiel verpasste. Spiele, in denen die Lust am Dribbling über jede Vernunft siegte. Spiele, in denen er die Räume nicht fand, die er eigentlich schließen musste – und Ballverluste in hoher Zahl produzierte. Spiele, die zeigten, dass auch Wunderkinder kleine Schwächen haben und Leistungsschwankungen unterworfen sind.

Wenn Ousmane Dembélé an diesen Schwächen arbeite, habe er „keine Limits“, sagt Geschäftsführer Hans-Joachim Watzke, der dem 20-Jährigen begeistert ein „unfassbares Talent“ bescheinigt. „Ous“, stimmt Sportdirektor Michael Zorc kaum weniger euphorisch zu, „ist vor dem Tor eine brutale Waffe – sowohl als Vorbereiter wie auch als Torschütze.“

MUT UND VERANTWORTUNG

Sich als Mann ohne Nerven zu inszenieren, dafür bot Dembélé der DFB-Pokal in dieser Saison eine treffliche Bühne. Im Achtelfinal-Krimi gegen Hertha BSC verwandelte er im Elfmeterschießen als erster Dortmunder, obwohl ihn kurz zuvor noch ein „Ganzkörperkrampf“ (Tuchel) geschüttelt hatte. Es gehört zu seinen besonders ausgeprägten Eigenschaften, Mut, Rückgrat und Verantwortung zu zeigen. Damit war Dembélé schon im ebenfalls per Elfmeterschießen entschiedenen Zweitrunden-Match gegen Union Berlin positiv aufgefallen.

Neben einer extremen Begabung ist es seine rasche Auffassungsgabe, Neugier und Lernbereitschaft, die es ihm ermöglichen, seine Begabung in so kurzer Zeit zu entfalten. Nur 18 Monate liegen zwischen dem Profidebüt in Rennes, dem Wechsel zum BVB, dem Debüt in der französischen Nationalmannschaft und jetzt dem Finale in Berlin. Damit setzt Dembélé einen weiteren Meilenstein in seiner Karriere, die einem klaren Plan folgt.

Seine schon in jungen Jahren auffallend geschärfte Persönlichkeit ließ ihn stark bleiben, als neben Dortmund weitaus finanzstärkere Vereine um ihn buhlten. Weil ihn der nächste Schritt aber nicht gleich zu einem der Giganten Europas führen sollte, erhielt die Borussia den Zuschlag. Geschäftsführer Watzke hält den BVB für am besten geeignet, damit Dembélé seine Talente „zur Reife bringen kann“.

DORTMUNDS JÜNGSTE FINALSPIELER

1. Julian Weigl	20/8/13*	2016
2. Dieter „Hoppy“ Kurrat	21/2/30	1963
3. Ilkay Gündoğan	21/6/18	2012
4. Andreas Möller	21/9/22	1989
5. Jonas Hofmann	21/10/3	2014
6. Günter Breitzke	21/11/26	1989
7. Miloš Jojić	22/1/28	2014
8. Matthias Ginter	22/4/2	2016
9. Jakub Błaszczykowski	22/4/5	2008
10. Sven Bender	23/0/15	2012

*Jahre/Monate/Tag

„JEDER KENNT IHN, DEN HELD VON BERLIN“



1_Seine zwei Tore im Finale gegen Werder Bremen machten Norbert Dickel zur Dortmunder Vereinslegende.

2_Einsatz als Stadionsprecher beim Endspiel im vergangenen Jahr.

„FÜR DEN WEG VOM
FLUGHAFEN BIS ZUM
RATHAUS HABEN WIR
MEHR ALS VIER STUNDEN
GEBRAUCHT.“



TEXT

Oliver Müller

Das DFB-Pokalfinale 1989 begleitet Norbert Dickel seit knapp drei Jahrzehnten. Trotz Schmerzen stellte er sich zur Verfügung, schoss zwei Tore, gewann den Titel – und opferte dafür letztlich seine Spielerkarriere. Doch er würde es immer wieder genauso machen.

Wenn Norbert Dickel heute zum Mikrofon greifen wird, ist nicht so ganz sicher, was er sagen wird. Wenn der „Held von Berlin“, wie die Fans von Borussia Dortmund ihren Stadionsprecher nennen, spricht, dann meistens über das, was er empfindet. Er wird sich umschauen, er wird die Stimmung im Stadion aufsaugen, um dann selbst seine eigenen Emotionen auszudrücken. Oder hat er sich diesmal doch etwas zurechtgelegt? „Ich werde sachlich, objektiv und analytisch sein. Genau, wie ihr mich kennt“, sagt Dickel, macht eine Pause, schaut dem Gegenüber in die Augen – und lacht laut los, als er dessen Verwirrung bemerkt: „Nein, nein, keine Sorge. Ich werde so sein wie immer.“

Dickel, mittlerweile 55, kann vieles, aber eines nicht: mit angezogener Handbremse agieren. Und in Berlin dürfte dies erst recht nicht gelingen. Das Olympiastadion ist für ihn ein besonderer Ort. Mit einer ganz besonderen Erinnerung. „Mein erster Blick wird zu der Treppe gehen, über die ich damals zur Pokalübergabe hochgegangen bin“, sagt Dickel. Die Erinnerungen sind noch ganz frisch – an den 24. Juni 1989, den Tag, an dem sein Leben eine entscheidende Wendung genommen hatte: als er fit gespritzt und unter Schmerzen seine Karriere für den BVB geopfert hatte. Mit zwei Toren beim 4:1-Finalsieg über Werder Bremen erarbeitete er sich einen Ehrentitel, der in Dortmund noch immer gebräuchlich ist. „Dickel, Dickel – jeder kennt ihn, den Held von Berlin“, singen die Fans zur Melodie der alten Fernsehserie „Flipper“, bevor er lautstark die Mannschaftsaufstellungen zelebriert.

SPIEL SEINES LEBENS

„Wenn es dieses Spiel damals nicht gegeben hätte, würden wir heute nicht reden“, sagt Dickel, der sicher ist, dass vieles von dem, was sich in den zurückliegenden 28 Jahren ereignet hat, anders verlaufen wäre. Dabei wäre es zu dem Spiel seines Lebens

fast überhaupt nicht gekommen. Sechs Wochen vor dem Finale hatte er sich eine Knieverletzung zugezogen. „Eine Katastrophe“, erinnert er sich. Es wurde zwar alles versucht, um das Knie wieder hinzubekommen, aber die Zeit lief davon. Erst kurz vor dem Endspiel konnte er wieder trainieren.

Ob es für einen Einsatz reichte? „Ich war skeptisch, aber Nobby wollte unbedingt spielen“, sagt Horst Köppel, damals BVB-Trainer.



Neben Dickel gehörte auch der heutige BVB-Sportdirektor Michael Zorc zur Pokalsieger-Mannschaft von 1989.

ner. Also wurde Dickel mit nach Berlin genommen. Auf dem Weg gab es einen Vorgeschmack auf das, was die Borussen atmosphärisch erwartete: Aus den Autos auf der Transitstrecke durch die damalige DDR flatterten schwarz-gelbe Schals und Fahnen. „Es war unglaublich, was damals los war. Da waren mehr als 40.000 Borussen“, sagt Dickel. „Die großen aufblasbaren Bananen waren damals der Renner.“ Alles schien für einen großen Fußballtag bereitet.

Doch am Vorabend der Partie spielte sich im BVB-Mannschaftshotel ein Drama ab. Dickels Knie fing an zu schmerzen, schwoll

an und musste punktiert werden. Er bekam Zweifel, ob er der Mannschaft überhaupt würde helfen können. Doch er spielte. Zunächst sah es danach aus, als sei Dickels Aufstellung ein Fehler gewesen. Das Spiel lief an dem Mittelstürmer komplett vorbei. Werder Bremen ging in Führung. „Dann aber habe ich in der 21. Minute wie aus dem Nichts den Ausgleich erzielt“, sagt Dickel. Das Foto, das ihn mit ausgebreiteten Armen beim Jubel zeigt, hängt heute in Dickels Büro in der Geschäftsstelle. Dieses Tor war die Initialzündung: Die Dortmunder, die als Außenseiter in die Partie gegangen waren, glaubten an die Sensation. Dickel erzielte auch noch das 3:1. Der BVB holte den Pokal.

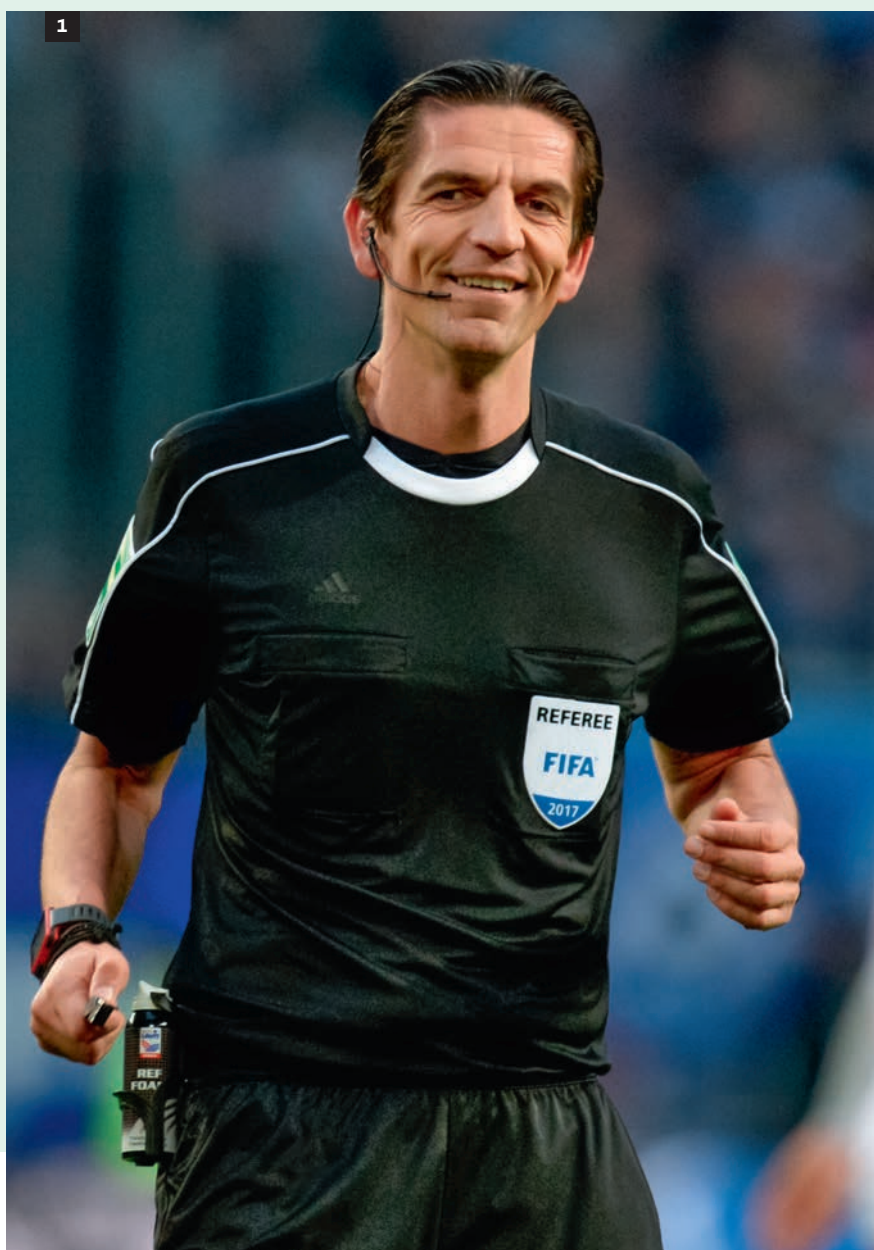
GIGANTISCHER EMPFANG

An all das, was nach dem Schlusspfiff passierte, kann sich Dickel nur noch schemenhaft erinnern: an ein völlig überlaufenes Bankett und den Rückflug nach Dortmund am Tag danach. „Kurz vor der Landung sagte der Kapitän über Lautsprecher, dass wir uns auf einen gigantischen Empfang gefasst machen sollten“, sagt Dickel. „Für den Weg vom Flughafen bis zum Rathaus haben wir mehr als vier Stunden gebraucht.“ Irgendwo unterwegs haben die Fans zum ersten Mal den „Held von Berlin“ besungen.

Dickel musste für seine Tore einen hohen Preis bezahlen. Das Knie verkraftete die Belastung nicht. In der nächsten Saison konnte er nur noch sechs Spiele bestreiten. Er wurde Sportinvalide. „Das war eine harte Zeit“, sagt er. Dickel musste sich vom Fußball abnabeln. Erst drei Jahre später war er wieder in seinem Element: Er kehrte als Stadionsprecher zum BVB zurück. Später wurde er Eventmanager, noch später Reporter für das BVB-Netradio. Ob sich das große Opfer, das er damals gebracht hatte, gelohnt hat? „Was für eine Frage“, sagt Dickel. Seine Antwort steht übrigens seit Jahren schon in Schwarz auf Gelb an einer Tribünenwand in Dortmund: „Ich würde es wieder tun!“

„DIE ATMOSPHERE IST EINZIGARTIG“

FIFA-Schiedsrichter Deniz Aytekin aus dem bayerischen Ooberasbach leitet das diesjährige DFB-Pokalfinale. An seiner Seite: die beiden Assistenten Christian Dietz und Eduard Beitinger sowie der Vierte Offizielle Benjamin Brand. Aytekin (38) kennt die beiden Final-Teams bestens – aus der Bundesliga, aber auch aus der aktuellen Pokalsaison. Das Spiel in Berlin ist für ihn ein Höhepunkt seiner Karriere.



„ALS
SCHIEDSRICHTER
IST DAS MEIST
EIN EINMALIGES
ERLEBNIS.“



1_Deniz Aytekin ist seit 2008 Bundesliga- und seit 2011 FIFA-Schiedsrichter.

2/3_Pokaleinsatz 2016/2017: Aytekin mit Marco Fabián von Eintracht Frankfurt und Dortmunds Pierre-Emerick Aubameyang.

INTERVIEW

David Bittner

129

Spiele leitete
Deniz Aytekin
bislang in der
Bundesliga

Herr Aytekin, das DFB-Pokalfinale gehört für jeden Fußballer, der es erleben darf, zu einem absoluten Höhepunkt. Gilt das auch für Schiedsrichter?

Absolut! Ein Finale ist für jeden Sportler etwas ganz Besonderes. Somit bedeutet es auch für einen Schiedsrichter einen Höhepunkt in der Karriere.

Was macht den besonderen Reiz des DFB-Pokalfinales aus?

Das Pokalfinale hat schon immer eine ganz besondere Bedeutung für Vereine, Zuschauer, aber auch für uns Schiedsrichter. Stimmung und Atmosphäre im Stadion sind einfach einzigartig und nicht vergleichbar mit einem „normalen“ Bundesliga-Spiel. Daneben ist auch meine Familie im Stadion – und das macht die Sache für mich persönlich umso wichtiger.

Wie viel von dieser Atmosphäre bekommen Sie als Schiedsrichter während der 90 Minuten auf dem Platz eigentlich mit?

Das Einlaufen werden wir bestimmt bewusst genießen. Danach liegt der Fokus auf dem Spiel und wir werden die Atmosphäre nur noch teilweise wahrnehmen.

Wann und wie haben Sie von Ihrer Ansetzung zum Finale erfahren? Und wie war Ihre erste Reaktion?

Nachdem beide Halbfinals gespielt waren, wurde ich am Donnerstag von Lutz Michael Fröhlich angerufen und informiert. Natürlich habe ich mich sehr über die Ansetzung gefreut, war aber auch ein Stück weit überrascht – denn ich war ja auch schon beim Halbfinale zwischen Mönchengladbach und Frankfurt im Einsatz gewesen.

Einige Wochen zuvor hatten Sie außerdem auch eine Begegnung mit dem anderen Finalteilnehmer geleitet, und zwar das Spiel Borussia Dortmund gegen Hertha BSC im Achtelfinale. Welche Erfahrungen haben Sie mit den beiden Finalteams bisher gemacht?

Beide Teams kennen wir nicht nur aus dem Pokal-Wettbewerb, sondern auch aus den Spielen in der Bundesliga. Das Miteinander auf dem Platz war bisher stets von gegenseitigem Respekt geprägt, sodass uns als Schiedsrichter-Team mit den beiden Mannschaften eine Gemeinsamkeit verbindet: die Leidenschaft zum Fußball.

In welcher Weise stellen Sie sich als Schiedsrichter vor dem Spiel eigentlich auf die beteiligten Mannschaften und ihre Spielweise ein?

Wir analysieren die Spielsysteme der

Mannschaften mit unterschiedlichen Tools, um auch in diesem Bereich optimal vorbereitet zu sein.

Und wie hat Ihre Spielvorbereitung auf das Endspiel ansonsten ausgesehen?

Wir haben für das Finale unsere gewohnten Abläufe nicht geändert. Die Trainingsinhalte und auch die Video-Analysen für die Vorbereitung auf das Spiel waren mit einem Bundesliga-Spiel vergleichbar.

Das DFB-Pokalfinale wird in mehr als 180 Länder übertragen. Verspüren Sie einen besonderen Druck?

Natürlich ist der Fokus bei einem Finale deutlich höher. Dennoch sind wir das als Team aus den internationalen Spielen und auch aus unserem „Tagesgeschäft“ Bundesliga gewohnt. Auch diese Spiele werden schließlich an jedem Wochenende in zahlreichen Ländern übertragen.

STORKS LEITET JUNIOREN-FINALE

Das Finale im DFB-Junioren-Vereinspokal steht in diesem Jahr unter der Leitung von Sören Storks (Foto). Seine Assistenten sind Bastian Börner und Markus Wollenweber, Vierter Offizieller ist Dr. Martin Thomsen.



Ein Finale zu leiten, gilt als große Auszeichnung für einen Schiedsrichter. Empfinden Sie das auch so?

Ein Endspiel ist etwas Besonderes in der Karriere eines Schiedsrichters, klar. Als Spieler hat man durchaus die Chance, mehrmals im Finale des DFB-Pokals zu stehen. Als Schiedsrichter ist das dagegen meist ein einmaliges Erlebnis.

Welche weiteren Aufgaben warten nach diesem Pokalfinale auf Sie?

Meine angenehme Aufgabe nach dem Finale ist zunächst einmal, dass ich mit der Familie in Urlaub fahren werde. Und Anfang Juli beginnt dann mit unserem Sommer-Trainingslager am Chiemsee schon wieder die Vorbereitung auf die neue Saison.





NEMESIS

UNLOCK AGILITY

ALLE FINAL- SCHIEDSRICHTER

1935	ALFRED BIRLEM (BERLIN)	1981	HORST JOOS (STUTTGART)
1936	EGON ZACHER (BERLIN)	1982	GERD HENNIG (DUISBURG)
1937	DR. HANS GRABLER (REGENSBURG)	1983	WALTER ENGEL (REIMSBACH)
1938	FRITZ RÜHLE (MERSEBURG)	1984	VOLKER ROTH (SALZGITTER)
1939	CARL SCHÜTZ (DÜSSELDORF)	1985	WERNER FÖCKLER (WEISENHEIM/SAND)
1940	ALOIS PENNIG (MANNHEIM)	1986	DIETER PAULY (RHEYDT)
1941	HELMUTH FINK (FRANKFURT/MAIN)	1987	PETER GABOR (BERLIN)
1942	ALBERT MULTER (LANDAU)	1988	WILFRIED HEITMANN (DRENTWEDE)
1943	EMIL SCHMETZER (MANNHEIM)	1989	KARL-HEINZ TRITSCHLER (FREIBURG)
1953	ALOIS REINHARDT (STUTTGART)	1990	MANFRED NEUNER (LEIMEN)
1954	ALBERT DUSCH (KAISERSLAUTERN)	1991	ARON SCHMIDHUBER (OTTOBRUNN)
1955	WERNER TREICHEL (BERLIN)	1992	BERND HEYNEMANN (MAGDEBURG)
1956	ADOLF LOSER (ESSEN)	1993	DR. MARKUS MERK (KAISERSLAUTERN)
1957	ALBERT DUSCH (KAISERSLAUTERN)	1994	MANFRED AMERELL (MÜNCHEN)
1958	WERNER TREICHEL (BERLIN)	1995	EUGEN STRIGEL (HORB)
1959	GERHARD SCHULENBURG (HAMBURG)	1996	HELLMUT KRUG (GELSENKIRCHEN)
1960	ALBERT DUSCH (KAISERSLAUTERN)	1997	EDGAR STEINBORN (SINZIG)
1961	GÜNTER SPARING (KASSEL)	1998	HARTMUT STRAMPE (HANDORF)
1962	ROLF SEEKAMP (BREMEN)	1999	JÜRGEN AUST (KÖLN)
1963	RUDOLF KREITLEIN (STUTTGART)	2000	ALFONS BERG (KONZ)
1964	JOHANNES MALKA (HERTEN)	2001	HERMANN ALBRECHT (KAUFBEUREN)
1965	RUDIBERT JACOBI (HEIDELBERG)	2002	DR. FRANZ-XAVER WACK (BIBERACH)
1966	GERHARD SCHULENBURG (HAMBURG)	2003	LUTZ MICHAEL FRÖHLICH (BERLIN)
1967	KARL NIEMEYER (BAD GODESBERG)	2004	HERBERT FANDEL (KYLLEBURG)
1968	KARL RIEGG (AUGSBURG)	2005	FLORIAN MEYER (BURGDORF)
1969	HELMUT FRITZ (LUDWIGSHAFEN)	2006	HERBERT FANDEL (KYLLEBURG)
1970	GERHARD SCHULENBURG (HAMBURG)	2007	MICHAEL WEINER (GIESEN)
1971	FERDINAND BIWERSI (BLIESRANSBACH)	2008	KNUT KIRCHER (ROTTENBURG)
1972	HEINZ ALDINGER (WAIBLINGEN)	2009	DR. HELMUT FLEISCHER (ULM)
1973	KURT TSCHENSCHER (MANNHEIM)	2010	THORSTEN KINHÖFER (HERNE)
1974	HANS-JOACHIM WEYLAND (OBERHAUSEN)	2011	WOLFGANG STARK (ERGOLDING)
1975	WALTER HORSTMANN (NORDSTEMMEN)	2012	PETER GAGELMANN (BREMEN)
1976	WALTER ESCHWEILER (EUSKIRCHEN)	2013	MANUEL GRÄFE (BERLIN)
1977	RUDOLF FRICKEL (MÜNCHEN)	2014	FLORIAN MEYER (BURGDORF)
	KLAUS OHMSEN (HAMBURG)	2015	DR. FELIX BRYCH (MÜNCHEN)
1978	JAN REDELFS (HANNOVER)	2016	MARCO FRITZ (KORB)
1979	GÜNTER LINN (ALTENDIEZ)	2017	DENIZ AYTEKIN (OBERASBACH)
1980	HEINZ ALDINGER (WAIBLINGEN)		

Zum Start der Pokalsaison 2016/2017 hat der DFB gemeinsam mit Marketingpartner Infront Sports & Media die offizielle DFB-Pokal-App auf den Markt gebracht. Die mobile Plattform mit dem Fokus auf Infotainment, Interaktion und regionale Servicetipps dient als zentrale Anlaufstelle für alle Fußballfans rund um das Thema DFB-Pokal – und wurde bereits mehr als 80.000-mal heruntergeladen.

TEXT

Tim Noller

Pokal total in einer eigenen App: Die Faszination eines besonderen Wettbewerbs hat seit Beginn dieser Saison ein neues Zuhause, mit ganz viel Interaktion und ganz viel Infotainment. Ballbesitz, Zweikämpfe, Ecken – die Livestatistiken der App informieren in Echtzeit über Partien, Teams und sogar einzelne Spieler. Die umfangreichen Daten werden live zur Verfügung gestellt. Nicht nur allgemeine Informationen zum Spiel, wie der Spielstand, der Ballbesitz oder die Gelben und Roten Karten werden angezeigt. Auch detaillierte Teamstatistiken sind abrufbar. Welches Team spielt mehr Pässe, schießt öfter aufs Tor, führt mehr Zweikämpfe, spielt häufiger Foul? In der DFB-Pokal-App werden all diese Fragen beantwortet.

Auch zu den Spielern gibt es ein umfassendes Angebot: Tore, Schüsse, Vorlagen, angekommene Pässe und Flanken sowie gewonnene Kopfballduelle – alle Statistiken laufen live in der App ein. Im ERGO-Index gewichtet ein Algorithmus diese unterschiedlichen Daten, sodass ein Vergleich zwischen den Spielern möglich wird.

LIVE AUFS OHR

Neben diesem umfassenden Statistikbereich und dem Liveticker zu allen Spielen, der Push-Benachrichtigungen zum Lieblingsteam sendet, bietet die App noch weitere spannende Servicetools: Für alle Pokalfans, die den Verein ihres Herzens nicht im Stadion oder am Fernseher verfolgen können, bietet die DFB-Pokal-App die perfekte Alternative: Emotional, spannend und live aufs Ohr – mit dem Fanradio verpassen sie kein Tor. In der App zu sehen ist das Fanradio an den Spieltagen. Mit dem Klick auf eine Begegnung erscheint der Hinweis auf das Radio zwischen den beiden Vereinswapen. In Kooperation mit Sport1.fm bietet das Liveradio der DFB-Pokal-App ein unterhaltsames Entertainment-Programm zu allen 63 Spielen der Pokalsaison.

Von der 1. Runde bis zum Finale können die Pokalfans auch selbst aktiv werden. Zum Beispiel bei der Wahl zum „Man of the Match“. Um außergewöhnliche Leistungen zu würdigen, können alle App-User für jedes Spiel ihren ganz persönlichen Pokalhelden wählen. Interaktion ist nicht nur beim „Man of the Match“-Voting angesagt. In der Fanzone warten tolle Preise auf die User: VIP-Tickets für das DFB-Pokalfinale, ein signiertes Trikot, der DFB-Pokal als Miniaturtrophäe, Fußbälle und Schlüsselanhänger im Pokaldesign. Um eine Chance auf diese exklusiven Preise zu erhalten, gehen die User in der App auf Punktejagd.

QUIZ FÜR EXPERTEN

Punkte lassen sich unter anderem über das Quiz sammeln, in dem User ihr Pokalwissen auf die Probe stellen. Und auch beim Tipp-spiel ist Expertise gefragt. Welche Teams ziehen in die nächste Runde ein? Wie enden die Partien? Mit den richtigen Tipps kommen die User den attraktiven Preisen Schritt für Schritt näher.

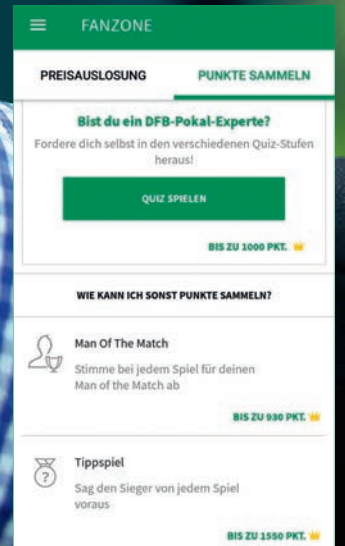
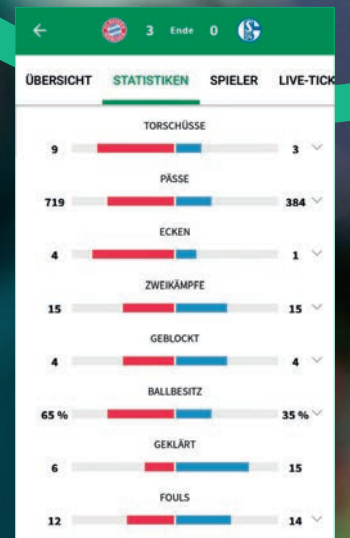
Komplettiert wird die DFB-Pokal-App durch den aktuellen Infobereich. Wann startet die Bewerbungsphase für Finaltickets? Was gibt es Neues bei den Teams? Im Newsbereich der App laufen alle wichtigen Meldungen zum DFB-Pokal ein. Und das Beste: Durch das Einstellen eines Favoriten werden alle News gefiltert, sodass nur noch die Neuigkeiten zum Lieblingsklub erscheinen. Alle, die auch gerne einen kurzen Blick in die sozialen Netzwerke werfen, sind mit der Pokal-App bestens versorgt. Jeder Post und Tweet, der über die offiziellen Pokal-Kanäle auf Instagram, Facebook und Twitter veröffentlicht wird, ist auch in der App zu sehen. So behalten die User den Überblick über neue Gewinnspiele und Infografiken im Bereich Social Media.

Fanradio, Liveticker, Statistiken, Votings, Gewinnspiele, News – alles zum Pokal in einer App. Sie gibt es zum kostenlosen Download im Google Play Store und auf iTunes.

PO



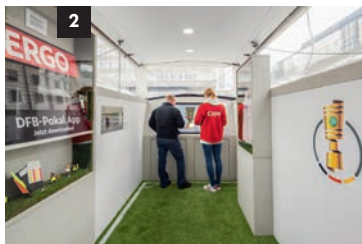
KAL TO GO



EINER FÜR ALLE

1_ Stopp in Nürnberg:
Der DFB-Pokal machte
beim traditionsreichen
Frühlingsfest Halt.

2_ Blick in den Bus: Neben
spannenden Exponaten
konnten die Besucher
an der Auswechselfel
selbst aktiv werden.



3_ Fünfmaliger Pokal-
sieger: Mehmet Scholl
im Gespräch mit Jörg
Jakob vom „kicker“.

4_ Virtuelle Realität:
Mithilfe einer VR-Brille
versetzten sich die
Besucher, hier National-
spielerin Lisa Weiß,
in die Rolle eines
Balltragekinds.

**5_ Reger Betrieb beim
Tourstopp in Halle an
der Saale.**





5

Der DFB und die ERGO Group AG brachten in einem eigenen Tourbus den DFB-Pokal an die Basis. Die positive Resonanz ist ein weiterer Beleg für die Faszination des Wettbewerbs.



6

6_Eröffnung der Pokal-Tour in Düsseldorf mit (von links) Moderator Gerhard Delling, Weltmeister Olaf Thon, DFB-Vizepräsident Peter Frymuth, Dr. Achim Kassow (Vorsitzender des Vorstands der ERGO Deutschland AG), Düsseldorfs Stadtdirektor Burkhard Hintzsche und DFB-Generalsekretär Dr. Friedrich Curtius.



7



9



8

7_Dank Sven Hoffmann war die Pokal-Tour in Erfurt zu Gast. Er war aus einem Gewinnspiel als Sieger hervorgegangen.

8_Die Pokal-Tour zu Besuch beim Essener Amateurverein Heisinger SV und Kajetan Skotnicki.

9_Ein Bus als Schatztruhe: Zu bestaunen gab es unter anderem berühmte Trikots und Highlight-Videos aus der jahrzehntelangen Pokalgeschichte.

Ein Pokal reist durchs Land: Die DFB-Pokal-Tour begeisterte Fans quer durch die Republik. „Wir wollen die Siegetrophäe zu den vielen Fußballfans an der Basis bringen und so die Faszination DFB-Pokalinganz Deutschland erlebbar machen“, hatte DFB-Vizepräsident Peter Frymuth angekündigt, als er die DFB-Pokal-Tour am 21. April gemeinsam mit Generalsekretär Dr. Friedrich Curtius in Düsseldorf eröffnete.

Der dreistöckige Tourbus im schicken Pokal-design und die Siegetrophäe zogen an zehn verschiedenen Stopps rund 6.500 Besucher an. Nach dem großen Auftakt in Düsseldorf und einem weiteren Stopp in Mönchengladbach besuchte die DFB-Pokal-Tour einen ganz besonderen Mann: Amateurfußballer Kajetan Skotnicki vom Essener Kreisligisten Heisinger SV. Der 28-Jährige verlor bei einem Unfall seinen linken Arm – aber nie seinen Lebensmut. Mittlerweile steht der Mittelfeldspieler wieder auf dem Fußballplatz und strahlte, als er den DFB-Pokal auf dem eigenen Vereinsgelände sah: „So nah am Pokal dran zu sein, ist schon ein unbeschreibliches Gefühl. Am liebsten würde ich ihn direkt einpacken.“

ZWEI POKALE IN KÖLN

Nach diesem emotionalen Höhepunkt setzte der Bus seine Tour über Frankfurt und das Deutsche Fußballmuseum in Dortmund in Köln fort, wo die goldene Trophäe prominenten Zuwachs bekam. Am Austragungsort des Pokalendspiels der Frauen konnten die Besucher auch einen Blick auf die Siegetrophäe der Frauen werfen. In Köln mit dabei: Nationaltorhüterin Lisa Weiß sowie Welt- und Europameisterin Sonja Fuss. Über weitere Stopps in Nürnberg, Erfurt und Halle an der Saale kam der Pokal schließlich in Berlin an, wo er beim Cup Handover an Michael Müller, den Regierenden Bürgermeister der Stadt, übergeben wurde.

„Die DFB-Pokal-Tour war für uns ein voller Erfolg. Wir haben viele Fußballfans erreicht und ihnen die Möglichkeit gegeben, der Trophäe einmal ganz nah zu sein“, sagt Jochen Falk, Projektleiter DFB-Pokal bei der ERGO Sportkommunikation. „Die Freude darüber konnten wir immer wieder an den strahlenden Augen der Besucher erkennen.“ Aufgrund der großen Resonanz wurde entschieden, vor dem Finale noch zwei weitere Stopps einzulegen, einen in Potsdam und einen in Berlin.

VOM LIEBEN UND LEIDEN

TEXT

Knut Hartwig

Keine Frage: Der Gewinner des dies-jährigen DFB-Pokalendspiels wird nicht nur mit einer Gravur auf der goldenen Trophäe verewigt, sondern findet auch sonst Eingang in die deutsche Fußballgeschichte. Beides ist nachzuvollziehen bei einem Rundgang durch die Ausstellung im Deutschen Fußballmuseum in Dortmund. Eintracht Frankfurt und Borussia Dortmund sind dabei keine unbeschriebenen Blätter. Im Pokal stehen für die Eintracht bislang vier, für den BVB drei Siege zu Buche. Darüber hinaus haben die Traditionsvereine etliche Spuren hinterlassen. Durch ihre Erfolge in den nationalen und internationalen Wettbewerben, durch herausragende Trainer- und Spielerpersönlichkeiten, durch die besondere Zuneigung ihrer Fans.

Aber auch das enge Zusammenspiel von Freud und Leid im Fußball, von Glück und Pech, entscheidet, ob eine Geschichte Erwähnung findet oder eben nicht. Alfred Pfaff, Frankfurts Ehrengspielführer und Fußball-Idol der 50er, hatte in doppelter Hinsicht Pech: Sein Konkurrent im Kampf um einen Platz in der deutschen Nationalmannschaft war ausgerechnet Fritz Walter, der Kapitän und verlängerte Arm von Bundestrainer Sepp Herberger. Deshalb zählte Pfaff zwar zum Kader des Weltmeisterteams von 1954, aber lediglich als Reservespieler. Und so ist es sein Pech, dass sich bei vielen nur die elf Spieler als Helden von Bern eingepägt haben, die in der Startaufstellung standen und als lebensgroße Figuren, wie zur Nationalhymne aufgestellt, die Gäste des Deutschen Fußballmuseums in einer eindrucksvollen Inszenierung begrüßen.

MAGISCHER MOMENT

Wer weiß, vielleicht wäre Alfred Pfaff vor Helmut Rahn an den Ball gekommen und hätte ein Jahrhundert-Tor geschossen, so wie es Lars Ricken im Champions-League-Finale von 1997 für Borussia Dortmund gelungen ist. Der Schuh, mit dem der damals 20-Jährige seinen Kunstschiess vollbracht hat, ist nun Ausstellungs-Exponat. Bei der Übergabe sagte Museumsdirektor Manuel Neukirchner: „Der deutschen Fußballgeschichte hat Lars Ricken einen magischen Moment beschert.“ Ricken war unmittelbar vor seinem entscheidenden Treffer in der 71. Minute aufs Spielfeld gekommen. Eine ähnliche Geschichte erzählt im Übrigen die Einwechslung des zum BVB zurückgekehrten Mario Götze im WM-Finale von 2014.

Wie schmal der Grat zwischen Jubel und Trauer im Fußball ist – wer wüsste das nicht besser als die Eintracht-Mannschaft aus der Saison 1998/1999. Vor dem letzten Spieltag nur noch mit minimaler Chance auf den Klassenerhalt, widersetzte sich das Team in der abschließenden Partie gegen Kaiserslau-



Ankündigungsplakat vom vielleicht größten Spiel der Eintracht-Geschichte, dem Finale um den Europapokal der Landesmeister 1960 gegen Real Madrid (3:7).

Die Ausstellung des Deutschen Fußballmuseums in Dortmund betrachtet auch die Zufälligkeiten des Spiels, sie erzählt von Freud und Leid, von Pech und Glück – kurz: der ganzen Gefühlsspanne des Fußballs. Sowohl die Eintracht als auch der BVB haben ihre Erfahrungen damit.

tern stürmisch dem drohenden Abstieg. Der Treffer zum 5:1 durch den Norweger Jan Åge Fjørtoft bewahrte die Eintracht in letzter Minute vor dem Gang in die Zweite Liga. Auf Grund der Brisanz des Abstiegskampfs, in den damals noch fünf Mannschaften involviert waren, erlangte auch die Bundesliga-Schlusskonferenz im Radio Berühmtheit. Die beteiligten Reporter liefen zur Höchstform auf, die Stimmen am Mikrofon überschlugen sich ebenso wie die Ereignisse auf dem Spielfeld. Im Deutschen Fußballmuseum wird diese Sternstunde der Live-Berichterstattung noch einmal in all ihrer Dramatik erlebbar.

BERGERS SCHICKSAL

Trainer der Frankfurter war seinerzeit Jörg Berger. Für die Rettung seiner Mannschaft wird er noch heute von den Fans verehrt. Berger und der Fußball – das ist nicht nur eine Geschichte von Sieg und Niederlage. Sie schildert ebenso das Schicksal eines Menschen, der Ende der 70er über den Sport die Chance zur Flucht aus der ehemaligen DDR in die Bundesrepublik ergriff, dort über Jahre aber weiterhin den Bedrohungen der Staatssicherheit ausgesetzt war. Auch davon erzählt die Ausstellung.

So taucht der Museumsbesucher in ein Wechselbad der Gefühle ein, begegnet ernsten, zur Nachdenklichkeit anregenden Themen, spürt an anderer Stelle die Emotionalität eines magischen Fußballmoments oder stößt auf eine der zahlreichen skurrilen Anekdoten, wie sie der Fußball unaufhörlich produziert. Und eben auf Geschichten zwischen Freud und Leid. Dieser schmale Grat kennzeichnet unter sportlichen Aspekten insbesondere den Pokal-Wettbewerb. Auch das diesjährige Finale wird wieder solche Bilder hervorbringen. Wie sagte schon Sepp Herberger: „Die Leute gehen zum Fußball, weil sie nicht wissen, wie es ausgeht.“ Nachzulesen und im Ergebnis vielfach zu bestaunen im Deutschen Fußballmuseum.



1



2



3

1_Lars Ricken übergab seine Schuhe aus dem Champions-League-Finale 1997 an Museumsdirektor Manuel Neukirchner.

2_Große Momente der Fußballgeschichte – im Fußballmuseum auch nachzuhören.

3_Siegtorschütze Mario Götze und der WM-Pokal.

Weitere Infos auf
www.fussballmuseum.de

KURT KNIPSTE DAS LICHT AN

TEXT
Peter Putzing

Wenn bei Sommerlatt ein bisschen gefrotzelt wird, dann nennen sie ihn „unseren Pokalhelden.“ Kurt Sommerlatt schmunzelt. „Ich war dann wohl wirklich so etwas wie ein Pokalspezialist“, sagt er. Das „wohl“ kann er streichen. Die Fußabdrücke des heute 88-Jährigen sind nicht umsonst auf dem Gelände des Berliner Olympiastadions auf dem DFB-Pokal „Walk of Fame“ zu finden, der 2013 von DFB und Volkswagen ins Leben gerufen wurde. 1955 und 1956 gewann er den Wettbewerb mit dem Karlsruher SC, im Jahr danach mit Bayern München. Drei in Serie – dieser Rekord hält bis heute.

**„DAMALS
GAB ES 500 MARK
SIEGPRÄMIE.“**

Der erste Sieg ist ihm bis heute der liebste. „Das Wunder von Braunschweig“, als dort der kleine KSC den großen FC Schalke 04 mit 3:2 besiegte. „Das hatte keiner erwartet“, sagt Sommerlatt, der zum 2:2 traf. Überschrift in der Zeitung am Tag danach: „Der Mann mit dem Hammerschuss!“ Im Jahr darauf war das Pokalfinale im heimischen Wildpark gegen den Hamburger SV. Damals wechselte der Finalspielort noch jährlich. „Obwohl das ein Heimspiel war, Favorit waren wir wieder nicht. Aber“, sagt Sommerlatt, lächelt, macht eine kleine Pause, ehe er fortfährt: „Wir haben den Großen wieder besiegt. 3:1 gegen den HSV.“ Diese Partie wurde sogar im Fernsehen übertragen, „das Finale im Jahr zuvor nicht“.

FEIERN? EHER DEZENT!

1957 wechselte Halbstürmer Sommerlatt zu Bayern München, das schon lange um ihn gebuhlt hatte. „Ich dachte, das geht einfach so“, sagte er. „Aber ich habe später erfahren, dass der FC Bayern Ablöse gezahlt hat. Der KSC hat von dem Geld die Flutlichtanlage im Wildpark bezahlt.“ Prompt gelang ihm mit dem FCB erneut die Pokalfinalteilnahme. Im Augsburger Rosenaustadion vor 44.000 Zuschauern gegen Fortuna Düsseldorf. Bayern gewann mit 1:0. Gefeierte hat er all die Siege nie wirklich ausschweifend. „Kleiner Autokorso, dann Einladung zum Essen, ein paar Reden – das war’s. Da gab’s kein großes Gelage.“

Seit sechs Jahrzehnten hält er den Rekord, über den er sich freut, der ihm aber nicht übermäßig wichtig ist. „Abheben? Nie! Das alles hat sich eben so ergeben“, sagt er. Wenn ein anderer einen neuen Bestwert aufstelle, „dann gratuliere ich.“ Viel wichtiger sei ihm „Gesundheit für die Familie.“ Sommerlatt ist immer ein bodenständiger Mensch gewesen, bescheiden und zurückhaltend. „Damals gab es 500 Mark Siegpriämie.“ Was er damit gemacht hat? „Logisch: Gespart.“ Sommerlatt baute ein Haus, mit schönem Blick auf den nahen Wald, in dem er noch heute „rundum zufrieden“ lebt.

BALL VON 1955

Mit seinen Fähigkeiten und Erfolgen wäre er heute vermutlich Fußball-Millionär. Doch auch das interessiert ihn nicht sonderlich. Er ist überzeugt: „Bei uns gab es weniger Geld. Aber wir hatten eine bessere Kameradschaft.“ Geld mit dem Fußball zu verdienen, hatte für ihn nicht die erste Priorität. Im heimischen Blankenloch bei Karlsruhe gründete er ein Sportgeschäft, das heute



1

Ein Länderspiel absolvierte er nie. Dennoch ist Kurt Sommerlatt eine deutsche Fußballlegende, einer der ganz Großen der langen Pokalgeschichte. Vor 60 Jahren stellte er einen Rekord auf: Als erster Spieler gewann er dreimal hintereinander den DFB-Pokal. Und als bis heute Einziger.



ein Sohn leitet. „Wenn Not am Mann ist, helfe ich noch etwas mit“, sagt Sommerlatt. Dort sind einige Erinnerungsstücke zu bewundern. Zum Beispiel der Originalball von 1955 und die Schuhe, die er damals trug. Auch Utensilien des zweiten Finales in Karlsruhe hat er aufbewahrt.

1961 gewann er wieder einen Pokal, diesmal als Spielertrainer mit dem FC La Chaux-de-Fonds in der Schweiz. Gegen den FC Biel – der wurde trainiert von Jupp Derwall, dem späteren deutschen Bundestrainer. Apropos Bundestrainer: Unter dem legendären Sepp Herberger nahm Sommerlatt an den Olympischen Sommerspielen 1952 in Helsinki teil. Dass Ehefrau Friedlinde immer und überall mit dabei war, erklärt sich von selbst. „Mit Kurt wäre ich bis an das Ende der Welt gegangen“, sagt sie.

Den großen Fußball verfolgt Sommerlatt, der einst der erste KSC-Trainer in der Bundesliga war, seit Jahren aus der Rolle des aufmerksamen Beobachters. Ein DFB-Pokalfinale, das ist nach wie vor Pflicht für ihn, „das ist doch logisch. Wer gewinnt, ist mir egal. Ich hoffe auf ein spannendes Spiel.“ Und klar ist: Sein Rekord wird auch dieses Jahr nicht fallen.



1_Ball und Schuhe aus den 50ern erinnern an Kurt Sommerlatts erfolgreiche Zeit als Spieler.

2_Blick ins Fotoalbum: Sommerlatt als Pokalsieger 1957.

3_Das Endspiel vor 60 Jahren fand kurz nach Weihnachten statt.



IHR AUSWÄRTSJOKER. IMMER OFFEN FÜR PAKETE. DIE PACKSTATION.

Alle Services für Ihren individuellen Paketempfang:

[dhl.de/wunschkpaket](https://www.dhl.de/wunschkpaket)



5:0

war der **HÖCHSTE SIEG** in einem Pokalfinale, beide Male aufgestellt vom FC Schalke 04: 1972 gegen den 1. FC Kaiserslautern, 2011 gegen den MSV Duisburg



DIE REKORDSPIELER

1. MIRKO VOTAVA	79
2. KARL-HEINZ KÖRBEI	70
3. OLIVER KAHN	68
4. MANFRED KALTZ	67
WILLI NEUBERGER	67
6. FRANZ BECKENBAUER	66
KLAUS FICHEL	66
8. HEINZ FLOHE	65
HANNES LÖHR	65
10. BERNARD DIETZ	64



7

DFB-POKALSIEGE

feierte Bastian Schweinsteiger (Foto) in seiner Karriere, bei sechs stehen Philipp Lahm, Oliver Kahn und Claudio Pizarro



2:2 IM POKALVERGLEICH

Viermal spielten Eintracht Frankfurt und Borussia Dortmund bislang im DFB-Pokal gegeneinander. Die ersten beiden Vergleiche gingen an die Eintracht, in der 1. Runde der Saison 1968/1969 mit 6:2 (drei Tore: Hermann-Dieter Bellut) und im Achtelfinale 1978/1979 mit 3:1. Ruedi Elsener (2) und

Wolfgang Kraus (Foto) drehten mit ihren Treffern die Partie nach Pausenrückstand. Die Spiele der jüngeren Vergangenheit entschied der VfB für sich. Mladen Petric gelang in der 2. Runde 2007/2008 der Siegtreffer zum 2:1. Für das einzige Tor im Viertelfinale 2013/2014 sorgte Pierre-Emerick Aubameyang.

DIE REKORDTORSCHÜTZEN

1. GERD MÜLLER	78
2. DIETER MÜLLER	48
3. KLAUS FISCHER	46
4. MANFRED BURGSMÜLLER	40
5. KLAUS ALLOFS	39
HANNES LÖHR	39
7. RONALD WORM	35
8. KARL ALLGÖWER	30
CLAUDIO PIZARRO	30
10. DIETER HOENESS	28
ERWIN KOSTEDDE	28



ALLE JUNIOREN- SIEGER

1987	1. FC Nürnberg	1997	VfB Stuttgart	2007	TSV 1860 München
1988	1. FC Nürnberg	1998	KFC Uerdingen	2008	Bayer 04 Leverkusen
1989	VfL Bochum	1999	1. FC Magdeburg	2009	SC Freiburg
1990	Stuttgarter Kickers	2000	TSV 1860 München	2010	TSG 1899 Hoffenheim
1991	FC Augsburg	2001	VfB Stuttgart	2011	SC Freiburg
1992	FC Augsburg	2002	FC Schalke 04	2012	SC Freiburg
1993	1. FC Nürnberg	2003	1. FC Kaiserslautern	2013	1. FC Köln
1994	FC Augsburg	2004	Hertha BSC	2014	SC Freiburg
1995	FC Augsburg	2005	FC Schalke 04	2015	Hertha BSC
1996	VfR Heilbronn	2006	SC Freiburg	2016	Hannover 96

ANGRIFF DES LÖWENRUDELS

Mit einem Sieg beim 1. FC Köln hat die U 19 von Eintracht Braunschweig nach 25 Jahren erstmals wieder das Finale des DFB-Junioren-Vereinspokals erreicht. Dreimal ging's auf dem Weg nach Berlin in die Verlängerung, zweimal gar ins Elfmeterschießen. Und jetzt? Soll es klappen mit dem Titel.

Für die Braunschweiger spricht vor allem die Bilanz aus der Bundesliga-Saison. Beide Partien konnten die Niedersachsen für sich entscheiden, das Heimspiel sogar souverän mit 5:0. Eintracht-Coach Sascha Eickel gibt auf solche Ergebnisse oder die Tatsache, dass Jena als Tabellen-dreizehnter den Weg in die Zweitklassigkeit antreten muss, allerdings nichts. „Im Endspiel gibt es keinen Favoriten, da entscheidet die Tagesform“, sagt der 41-Jährige.

Nach ordentlicher Bundesliga-Hinrunde musste Braunschweig in der zweiten Saisonhälfte noch bis zum vorletzten Spieltag zittern, ehe das Saisonziel Klassenerhalt endlich festgezurrte wurde. Ein Grund für den Leistungsabfall nach der Winterpause war der Verlust von Ahmet Canbaz, der zu Jahresbeginn in die U 23 integriert worden war. Canbaz half dem Regionalligisten sogleich mit wichtigen Treffern – fehlte dafür aber in der Schaltzentrale der U 19. So er fit ist, soll der türkische Junioren-Nationalspieler im Finale wieder mit dabei sein.

GROSSE SCHRITTE

Doch auch ohne Canbaz hat Eickel ein talentiertes und gut eingespieltes Kollektiv beisammen. Die Abwehr wird von Kapitän Pan-teleimon Panourgias zusammengehalten, der schon für die U 19-Auswahl Griechenlands im Einsatz war. Im Mittelfeld haben sich der Ex-Dortmunder Berkant Güner und nicht zuletzt U 18-Nationalspieler Leon Bürger in den Vordergrund gespielt. „Einige Spieler haben große, andere kleinere Entwicklungsschritte gemacht. Leon Bürger hat auf jeden Fall einen großen Schritt gemacht“, sagt Eickel.

In Acht nehmen muss sich Jena's Defensive auch vor Flügelflitzer Ayodele Adetula, mit acht Treffern Eintrachts bester Liga-Torschütze, und Angreifer Alex Wojtenko, der zuletzt immer besser in seinen Rhythmus fand und im Liga-Finale gegen den HSV seinen ersten Doppelpack erzielte. Genau wie Sturmkollege Hendrik Mittelstädt brachte es Wojtenko in der Bundesliga auf fünf Treffer.

ENTSCHEIDUNG NACH ELFMETERN

Während die Junglöwen in der Liga lange mit ihrer Auswärtsschwäche zu kämpfen hatten, gelangen die Siege auf dem Weg ins Pokalfinale allesamt auf fremden Plätzen. Los ging es mit einem 3:0-Erfolg nach Verlängerung beim hohen Favoriten in Leipzig, es folgten Siege bei Oberligist FC-Astoria Walldorf und bei West-Bundesligist MSV Duisburg, wonach Elfmeterschießen gewonnen wurde. Im Halbfinale ging es dann wieder in den Westen: Gegen den 1. FC Köln hatte die Eintracht in der Elfmeter-Entscheidung erneut das bessere Ende für sich.

Am Stellenwert, den das Pokalfinale für ihn hat, lässt Coach Eickel keine Zweifel aufkommen, seit Monaten freut er sich auf „das absolute Highlight der Saison.“ Doch es ist nicht nur die Gelegenheit, einen nationalen Titel gewinnen zu können, die zur Vorfreude beiträgt. So sieht Oliver Heine, Sportlicher Leiter des Braunschweiger Nachwuchsleistungszentrums, in dem Ereignis eine tolle Chance für seine Jungs: „Wir sind vorrangig dafür da, Talente für den Profibereich auszubilden. Aber wenn man eine Siegermentalität vermitteln möchte, kommt man am Siegen nicht vorbei. Daher ist dieses Endspiel eine tolle Lernmöglichkeit unter K.-o.-Bedingungen.“

TEXT
Christoph Matthies

1_ Sascha Eickel arbeitete vor seiner Zeit in Braunschweig bei Borussia Dortmund.

2_ Wir fahren nach Berlin: Die Eintracht-Spieler bejubeln den Finaleinzug nach dem Sieg in Köln.





DER WEG INS FINALE

1. RUNDE:	RB Leipzig (A)	3:0 (0:0, 0:0) n.V.
ACHTELFINALE:	FC-Astoria Walldorf (A)	3:0 (1:0)
VIERTELFINALE:	MSV Duisburg (A)	1:1 (0:0, 0:0) n.V. 5:4 i.E.
HALBFINALE:	1. FC Köln (A)	1:1 (1:1, 1:1) n.V. 5:4 i.E.



Eintracht im Netz:
www.eintracht.com

TOR

Yannik Bangsow	21.02.1998
Roman Birjukov	04.04.1999
Johannes Konert	11.05.1999
Janis Seefeldt	09.10.2000

ABWEHR

Hauke Bartels	22.02.1999
Wojciech Blyszko	05.10.1999
Besfort Kolgeci	05.01.1998
Lirim Mema	23.01.1998
Panteleimon Panourgias	13.04.1998
Marco Schleef	15.01.1999
Haktab Omar Traoré	04.02.1998
Jonas Wand	10.03.1998
Julien Wossmann	18.02.1998

MITTELFELD

Samuel Abifade	17.09.1999
Ayodele Adetula	09.02.1998
Marvin-Kaan Berse	05.02.1999
Leon Bürger	11.11.1999
Ahmet Canbaz	27.04.1998
Fabian Dimke	22.01.1998
Meik Erdmann	27.09.1999
Jonas Fiedler	25.03.1999
Luca Fleischmann	04.01.1998
Raoul Fricke	09.09.1998
Berkant Güner	19.02.1998
Fabian Vy Ngoc	18.02.1999

ANGRIFF

Nevio Engel	18.11.1998
Hendrik Mittelstädt	01.12.1999
Mushakir Razeek	19.02.1999
Alexander Vojtenko	02.02.1999



NUR NICHT UNTERKRIEGEN LASSEN

Vor dem Endspiel um den DFB-Junioren-Vereinspokal erlebten die A-Junioren des FC Carl Zeiss Jena ihren sportlichen und emotionalen Tiefpunkt. Als Vorletzter sind die Thüringer in der abgelaufenen Saison aus der Bundesliga abgestiegen – nach fünf Jahren Zugehörigkeit. Der Pokal hat ihnen schon mehrfach Kraft gegeben. Das wünschen sie sich auch diesmal.

TEXT

Michael Ulbrich

Der Pokal hat ihnen in Jena schon öfter gutgetan. „Es waren für uns immer Höhepunkte, aus denen wir Kraft für die Liga geschöpft haben“, sagt Jenas Trainer Georg-Martin Leopold. Man habe in den Pokalpartien gesehen, wozu die Mannschaft fähig ist. „Weshalb wir auch zu Recht im Finale stehen“, sagt der Trainer. Als die Thüringer am 18. März im Halbfinale den 1. FC Kaiserslautern besiegten, war dies gleichzeitig der erste Erfolg in diesem Kalenderjahr 2017. Doch sechs Punkte betrug der Rückstand aufs rettende Ufer da schon – eine kaum mehr einzulösende Hypothek. Zwei Siege am Stück folgten auf den Finalinzug, danach aber gewannen die Jenaer kein Spiel mehr. „Was uns zum Klassenerhalt gefehlt hat, war die Konstanz. Die haben wir einfach nicht reinbekommen“, sagt Leopold.

Einen psychologischen Knacks habe der Abstieg fürs Finale aber nicht hinterlassen. „Dazu kommt auch der Revanchegedanke, weil wir beide Spiele gegen den Endspielgegner Eintracht Braunschweig in der Liga verloren haben. Ein drittes Mal wird uns das nicht passieren“, sagt der Coach. Speziell das 1:2 im Rückspiel in Jena sei entscheidend gewesen, dass man nun die A-Junioren-Bundesliga verlassen muss.

Zwei Dinge fallen auf: zum einen die schwache Hinrunde mit nur acht Punkten, die zur Basis des Abstiegs wurde; zum anderen die Tatsache, dass die Jenaer als das schlechteste Heimteam der Staffel Nord/Nordost abschnitten. Leopold erinnert sich dabei an ein richtungsweisendes Spiel gegen den FC St. Pauli, das die komplette Saison der Thüringer charakterisiere. „Wir liegen 0:2 hinten, kommen zum Ausgleich und verschießen in der letzten Minute einen Elfmeter“, erzählt der Trainer. Das sei ein Schlüsselspiel gewesen, nach dem man in einen Negativstrudel geraten sei. Hinzu kam, dass die Mannschaft lange Zeit nicht zusammenwuchs, die Abwehr in der Hinrunde stolze 39 Gegentore kassierte. „Das haben wir dann aber stabilisiert und eine bessere Rückrunde gespielt“, sagt der Trainer.

IN DIE GESCHICHTSBÜCHER

Einer, der das A-Jugend-Jahr genutzt hat, um auch schon im Männerbereich auf sich aufmerksam zu machen, ist Florian Dietz. Der traf bereits für den FCC in der Regionalliga und soll auf dem einen oder anderen Notizzettel von Erst- und Zweitligisten stehen. Fürs Pokalfinale in Berlin hat er ein Problem – denn bereits einen Tag später gilt es

für den FC Carl Zeiss in der Aufstiegsrelegation bei Viktoria Köln. „Ich würde mir wünschen, dass wir eine Lösung finden, dass er beide Spiele bestreiten kann“, sagt Leopold. Jenas bester Offensivmann ist ein fester Baustein auf dem Weg zum Endspielsieg. Zur Not, sagt er lächelnd, buche man dem Angreifer einfach einen Flug von Berlin nach Köln. „Er hat es sich verdient, bei diesem Pokalfinale dabei zu sein – schließlich hat er mit seinen Toren auch einen gehörigen Anteil daran“, sagt der Trainer.

Für das Endspiel gilt: Dieses Negativerlebnis abschütteln und sich positiv in den Geschichtsbüchern des FC Carl Zeiss Jena verewigen. Denn noch nie gelang es einem Team des FCC, ins Finale um den Junioren-Vereinspokal einzuziehen. „Und nun wollen wir uns mit einem DFB-Pokalsieg auch unvergessen machen“, sagt Leopold. Die Jungs sollen das Flair genießen, das Drumherum und daraus auch etwas für ihre spätere Karriere mitnehmen. „es wird unser Höhepunkt, unsere Möglichkeit, nicht als Absteiger in Erinnerung zu bleiben, sondern als Pokalsieger“.

Der FC Carl Zeiss online:
fc-carlzeiss-jena.de





1

DER WEG INS FINALE

1. RUNDE:	Freilos	
ACHTELFINALE:	SC Freiburg (H)	1:0 (0:0, 0:0) n.V.
VIERTELFINALE:	Energie Cottbus (H)	2:1 (1:0)
HALBFINALE:	1. FC Kaiserslautern (H)	2:1 (1:0)

TOR

Lukas Sedlak	09.09.1999
Niklas Wild	16.02.1999

ABWEHR

Luis Allmeroth	09.02.1999
Fritz Bodien	29.10.1999
Laurenz Gniechwitz	01.01.1999
Tom Gründig	13.05.1998
Nils Halbauer	09.02.1999
Paul Hein	16.02.1999
Tim Kießling	29.11.1998
Florian Oloff	14.12.1998
Valentin Reitstetter	18.01.1998
Marc Schröder	23.11.1999

MITTELFELD

Florian Brost	05.11.1998
Artem Cygankov	11.03.1998
Tom Feulner	13.03.1998
Paul Grzega	25.04.1998
Tim Noeding	23.05.1999
Tim Rühling	27.02.1998
Richard Schneider	18.03.1998

ANGRIFF

Florian Dietz	03.08.1998
Joram Erbarth	04.10.1999
James-Kevin Nahr	31.12.1999
Johannes Scherf	04.10.1999
Atnan Veseli	29.03.1998
Maximilian Weiß	22.06.1998
Jeffrey Wittlich	26.08.1998

1_Im Halbfinale bezwang der FCC den 1. FC Kaiserslautern.
2_Georg-Martin Leopold erreichte mit Jena erstmals das Finale.



2

GROSSE BÜHNE FÜR GROSSEN SPORT

Alleine schon wegen der vielen BVB-Fans ist Schwarz-Gelb gut vertreten in Berlin. Und auch durch die mitgebrachten Teams. Denn Borussia Dortmund tritt heute gleich mit zwei Mannschaften an. Einmal natürlich im DFB-Pokalfinale. Und ein paar Stunden zuvor auf dem Olympischen Platz beim Auftakt zur zehnten Saison der Blindenfußball-Bundesliga. Acht Mannschaften spielen in der europaweit einzigartigen Fußball-Liga für blinde und sehbehinderte Menschen. Und erstmals ist auch der BVB dabei.

TEXT
Thomas Hackbarth

Hasan Caglikalp trainiert Dortmunds blinde Fußballer und ist mächtig stolz, dass seine Spieler zum Ligastart auf dem Olympischen Platz im schwarz-gelben BVB-Trikot auflaufen werden. „Das ist eine ungeheure Chance, von der wir unbedingt profitieren wollen. Die Strahlkraft von Reus, Aubameyang und Dembélé wird uns helfen, etwa um neue Spieler zu gewinnen. Gleichzeitig wissen wir, dass dies keine Einbahnstraße ist. Auch wir möchten dem BVB etwas zurückgeben“, sagt der 48-Jährige.

Ein Demonstrationswettbewerb während der Wochen des Sommermärchens wirkte als Auslöser. Der Blindenfußball kam in Deutschland ins Rollen. 2008 dann startete die Deutsche Blindenfußball-Bundesliga mit acht Mannschaften in ihre Premiersaison. Die Serie erhielt Unterstützung von höchster Stelle: Der damalige Bundespräsident Joachim Gauck war Schirmherr, und Uwe Seeler unterstützt die Spielrunde als Botschafter der Sepp-Herberger-Stiftung bis heute.

MUTIG UND BALLFERTIG

Am Freiburger Münster, auf dem Mainzer Gutenbergplatz und dem Hamburger Rathausplatz fanden über die Jahre Spieltage statt, ebenso auf dem Platz der Republik vor dem Reichstag in Berlin, und immer schauten mehrere Tausend Passanten fasziniert zu. Die Ballfertigkeit und der Mut der blinden Spieler auf dem 40 mal 20 Meter

großen bandenumstellten Kunstrasen sind schlichtweg verblüffend. Seit dem Ligastart fungieren der Deutsche Behindertensportverband (DBS), die DFB-Stiftung Sepp Herberger (SHS) sowie der Deutsche Blinden- und Sehbehindertenverband (DBSV) als organisatorische und finanzielle Träger. In der zehnten Saison der Blindenfußball-Bundesliga ist die Deutsche Telekom als Kooperationspartner eingestiegen.

Mit Taime Kuttig wechselte Ende März einer der besten Blindenfußballer des Landes vom Meister Marburg zu den BVB-Blindenfußballern. Das mit dem Spielerzuwachs hat also schon mal geklappt. „Taime hat seinen Studienort gewechselt und wohl bei uns die größten Erfolgchancen gesehen“, erklärt Caglikalp. Im Vorjahr noch als ISC Viktoria Dortmund-Kirchderne gemeldet, belegte man den siebten Platz. Durch Borussia Dortmunds Unterstützung eröffnen sich nun neue Möglichkeiten.

STARKE UNTERSTÜTZUNG

Mit Sebastian Schäfer und Sven Lotter wurden zwei erfahrene Spieler aus der Region Würzburg dazugewonnen, Enrico Göbel verstärkte den Trainerstab. Alle paar Wochen treffen sich alle Spieler für einen Samstag und oft noch den halben Sonntag zu einem Lehrgang. Anreise und Übernachtung übernimmt der Verein. Caglikalp: „Das könnten wir uns ohne den BVB nicht leisten.“ Der BVB hat auch alle Dortmunder Blindenfußballer mit Karten für das Pokalfinale ausgestattet.





1_Trainingseinheit mit den BVB-Profis: Marcel Schmelzer testet sein Ballgefühl mit verbundenen Augen.

2_Faszinierender Sport: Spieltag der Blindenfußball-Bundesliga.

EM IN BERLIN

Erstmals findet die Europameisterschaft im Blindenfußball in diesem Jahr in Deutschland statt. Das Auftaktspiel am Freitag, 18. August (19.30 Uhr), auf der Sportanlage am Anhalter Bahnhof bestreitet die deutsche Nationalmannschaft. Teilnehmende Nationen neben Gastgeber Deutschland und Europameister Türkei sind Russland, England, Frankreich, Spanien, Italien, Belgien, Rumänien und Georgien.



Mit einem Kracher geht es gleich morgens um 9 Uhr los. Zum Auftakt der Jubiläums-saison treffen Titelverteidiger Sportfreunde Blau-Gelb Blista Marburg und Rekordmeister MTV Stuttgart aufeinander. Um 11 Uhr spielt das Team des FC Schalke 04 gegen die Spielgemeinschaft TSV 1860 München/Viktoria Berlin. Borussia Dortmund trifft anschließend auf die SG PSV Köln/SV Teutonia Köppern (13 Uhr). Es folgen abschließend die Spiele FC St. Pauli gegen Chemnitzer FC (15 Uhr) und SG TSV 1860 München/Viktoria Berlin gegen MTV Stuttgart (17 Uhr). Hasan Caglikalp und die BVB-Blindenfußballer haben sich ambitionierte Ziele gesteckt. „Schon vorne“, sagt der Dortmunder Trainer: „Am Ende der Saison wollen wir auf dem Treppchen stehen.“



VORBEREITUNG IST ALLES

Während auf dem Rasen die Pokalhelden gefeiert werden, bleiben die vielen Helferinnen und Helfer des Organisationsteams im Hintergrund. Die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter des Berliner Fußball-Verbandes unterstützen den DFB und sorgen mit für einen reibungslosen Ablauf.



1_Perfekter Rahmen – entstanden mit viel Arbeit im Hintergrund.

2_Das Team der BFV-Geschäftsstelle freut sich aufs Finale.

3_Urgestein im Berliner Fußball: Fritz Wutke.

4_Jetzt aber schnell: Einlaufkinder des Jahres 2016.



TEXT

Ulla Scharfenberg



Der Anpfiff des 74. DFB-Pokalfinales ist gleichsam der Abpfiff einer intensiven Arbeitsphase beim Berliner Fußball-Verband (BFV). Der Landesverband unterstützt den DFB bei der Organisation des Endspiels, seit es im Berliner Olympiastadion ausgetragen wird. Das Berliner Team übernimmt verschiedene Aufgabenbereiche im und rund um das Stadion. Ungefähr vier Monate vor dem großen Tag beginnt die „heiße Phase“. Rund 600 Personen sind für den BFV beim DFB-Pokalfinale im Einsatz.

Für die 400 Volunteers ist in diesem Jahr zum ersten Mal Melanie Braun verantwortlich. Vor zwei Jahren war sie noch selbst eine Freiwillige, jetzt ist sie zuständig für das Bewerbungs- und Auswahlverfahren sowie die Koordination der „Vollis“ vor Ort. Sie stellt sicher, dass alle Volunteers Zugang zum Stadion erhalten, wissen, was sie zu tun haben und das Volunteer-Outfit in der richtigen Größe erhalten. „Es ist eine echte Herausforderung und akribische Vorbereitung nötig, um einen reibungslosen Ablauf garantieren zu können“, sagt die studierte Sportmanagerin. „Zum Glück teile ich das Büro mit Nicki, sie kann mir mit ihrer langjährigen Erfahrung bei vielem weiterhelfen“, sagt die 28-Jährige.

PROBEN FÜRS PROGRAMM

„Nicki“, das ist Kathrin Nicklas, seit 27 Jahren beim BFV und damit dienstälteste Mitarbeiterin. Wie viele Endspiele sie schon mitgemacht hat, weiß sie gar nicht mehr so genau, 20 seien es aber auf jeden Fall gewesen. Die ehemalige Spielerin des 1. FC Union Berlin hat die Gesamtverantwortung für das Rahmenprogramm im Stadion. Von den Ballkindern, dem Hereintragen des Mittelkreisbanners bis zum Fahnenschwenker, 120 Mit-

wirkende sind am bunten Treiben auf und neben dem Rasen beteiligt. Das Industrial Theater Berlin entwickelt die Choreografie, Kathrin Nicklas organisiert die Proben und nimmt Kontakt mit den Berliner Vereinen auf, um den Nachwuchs für einen Einsatz im Olympiastadion zu gewinnen.

„Die Jugendlichen sind sehr stolz, wenn sie für das Endspiel ausgewählt werden, aber vielen ist oft gar nicht bewusst, dass der Einsatz auch harte Arbeit bedeutet“, sagt die 56-Jährige. Sie koordiniert die Vorbereitungen, kleidet die Jugendlichen ein und versorgt sie neben Snacks und Getränken vor allem mit Informationen. Als „alter Hase“ kann sie den Neulingen noch einiges beibringen. „Beim DFB-Pokalfinale live dabei zu sein, nicht nur auf den Rängen, sondern auf dem heiligen grünen Rasen – das ist schon einmalig. Auch nach zwei Jahrzehnten genieße ich diese besondere Atmosphäre jedes Mal aufs Neue.“

FRITZ FÜR ALLE FÄLLE

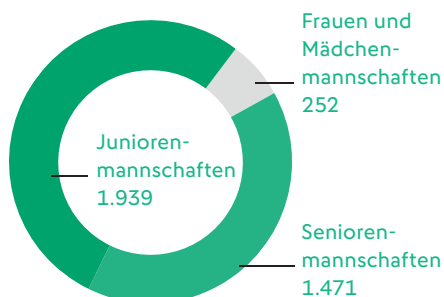
Das kann Fritz Wutke nur bestätigen. Der 65-Jährige gilt seit vielen Jahren als die gute Seele des Pokalendspiels. „Ein Fritz für alle Fälle“, in dieser scherzhaften Aussage steckt viel Wahres. Sein Platz ist in den Katakomben des Olympiastadions. Hier führt er das sogenannte „Orga-Büro“. Egal ob ein Schlüssel gebraucht wird oder Klebeband, „Fritze“ hat für jeden erdenklichen Zweck das passende Utensil parat. Der gelernte Schlosser war bis 1990 Zeugwart der DDR-Nationalmannschaft, 89-mal saß er auf der Bank neben den Trainern und Ersatzspielern. Sein Büro ist zudem Anlaufpunkt für alle Helferinnen und Helfer hinter den Kulissen. Hier können sie abseits des Trubels kurz durchatmen. Fritz Wutke hält Kaffee, kalte Getränke und kleine Snacks bereit. Die Arbeit macht ihm auch nach den vielen Jahren immer noch große Freude. Nicht umsonst ist er nach seinem Eintritt in den Ruhestand im Jahr 2014 auch weiterhin beim Pokalendspiel im Einsatz.

Wenn sich Christine Lehmann am Ende eines langen Tages auf ihren Platz im Olympiastadion fallen lässt, ist sie erschöpft, aber glücklich. Die ehrenamtliche Referentin für Mädchenfußball des Berliner Fußball-Verbandes kümmert sich um das Vorprogramm auf dem Olympischen Platz. Sie organisiert auf dem Fan- und Funpark Fußballturniere für Kinder und verschiedene Mitmachaktionen, die die Wartezeit aufs große Finale verkürzen. Der Einsatz macht ihr auch nach sechs Jahren noch Spaß: „Tagsüber mache ich die Kinder glücklich und abends genieße ich das Finale im Stadion – ein perfekter Tag.“

DER BFV IN ZAHLEN*

Mitglieder:	146.443
Vereine:	404
Mannschaften gesamt:	3.662
Schiedsrichter:	1.211
Auswahlteams:	10
DFB-Stützpunkte:	6

* Stand 2016





SPEKTAKULÄRE SPORTMOMENTE

Mit innovativen Ideen, modernen Konzepten und umfassenden Dienstleistungen unterstützt Infront Sports & Media 170 Rechteinhaber bei der Umsetzung ihrer Events und ermöglicht unvergessliche Sportmomente.

Höchste Qualitätsstandards, erstklassige Service-Leistungen und ein vielfältiges Portfolio machen Infront Sports & Media zum führenden Sportvermarkter weltweit.

Infront vermarktet und produziert Spitzensportevents im Fußball, Sommer- und Wintersport. Sponsoren, Medienhäuser und Fans erhalten Zugang zu erstklassigen Inhalten und unvergesslichen Sportmomenten. Mit professioneller Organisation und attraktiven Events hat sich Infront zudem als Veranstalter im Ausdauersport einen Namen gemacht.

Zum Portfolio von Infront gehören unter anderem der IBU Weltcup Biathlon, die Vierschanzentournee, der DFB-Pokal und die Länderspiele der DFB-Nationalmannschaft, FIS Weltcup Events und Weltmeisterschaften, die EHF EURO im Handball und der BMW Berlin-Marathon. In Deutschland vermarktet Infront zudem ein Portfolio von 13 Klubs (darunter der 1. FC Köln, der 1. FSV Mainz und der SV Werder Bremen) und veranstaltet die Deutsche Firmenlaufmeisterschaft B2Run.

Our experience. Shared passion.
Your success.

ATEMLOSES HERZBEBEN

Historische Fußballmomente und Helene Fischer – das passt. 2014 schaute die ganze Welt zu, als Fischer gemeinsam mit der deutschen Nationalmannschaft am Brandenburger Tor atemlos den WM-Titel feierte. Heute wird es ähnlich. Wieder schaut die ganze Welt zu, wieder singt Helene Fischer. In der Halbzeitpause des Pokalfinales gehört die Bühne der Königin des Schlagers.



In der Biografie von Helene Fischer finden sich viele Verbindungen zu Frankfurt. Sie studierte Musical an der Stage & Musical School – in Frankfurt. Eines ihrer ersten Engagements hatte sie in der Schlagerrevue Fifty-Fifty – in Frankfurt. Ihre Affinität zur Stadt am Main geht noch weiter. Personifiziert ist diese Verbindung in Gestalt ihres langjährigen Produzenten, einem gebürtigen Frankfurter, der um das Bild rund zu machen, den Namen der Stadt in seinem Zunamen trägt – Jean Frankfurter.



1_ Fischers Bühne steht heute im Olympiastadion.

2_ 2014 feierte Helene Fischer mit den Weltmeistern auf der Fanmeile am Brandenburger Tor.

Völlig klar also, wem Deutschlands Schlagerkönigin heute die Daumen drückt. Nicht ganz. Denn auch zu Borussia Dortmund hat die Sängerin schon länger eine Verbindung. Bei ihrem Konzert in Dortmund im Mai 2011 gratulierte Helene Fischer Borussia Dortmund zur Deutschen Meisterschaft – ein öffentliches Statement zu ihrem Lieblingsverein. Auf der BVB-Gala nach dem Champions-League-Finale 2013 tröstete sie Spieler und Verantwortliche über die Niederlage hinweg, für die Ice-Bucket-Challenge wurde sie von Marco Reus nominiert.

In der Halbzeitpause fällt der Vorhang für die Sängerin, Helene Fischer wird im Olympiastadion singen. Und das Spiel könnte für sie kaum passender sein. Denn die Verbindungen sind vielfach, nach Frankfurt und zum BVB. Schwer zu sagen, für wen ihr Herz heute Abend mehr schlägt. Sicher ist nur: Helene Fischer wird atemlos sein, es gibt ein Herzbeben.

DIE GOLD-

Sie hat bei Olympia gewonnen, bei WM und EM. Katarina Witt feierte in den 80er-Jahren außergewöhnliche Erfolge auf dem Eis. Nun fiebert sie ihrem großen Auftritt auf Rasen entgegen. Als Pokalbotschafterin wird die 51-Jährige beim diesjährigen Finale die Trophäe ins Stadion bringen. Und hat durchaus etwas Lampenfieber.

TEXT
Tim Noller

Pirouetten wirkten bei Katarina Witt spielend leicht. Elegant und ausdruckstark. Selbst unter größtem Druck, in den entscheidenden Momenten ihrer großen Karriere stand sie die anspruchsvollen Drehungen auf dem Eis ohne zu straucheln. Leistung zeigen, wenn es darauf ankommt, darin hat sie Übung.

Im 74. DFB-Pokalfinale geht es für die zweimalige Olympiasiegerin im Eiskunstlauf zwar nicht um einen wichtigen Titel, ein prominenter Auftritt steht Witt dennoch bevor. Vor dem Anpfiff des Endspiels zwischen Eintracht Frankfurt und Borussia Dortmund wird sie die goldene Trophäe auf das Spielfeld tragen. Vom Marthontor bis zur Mittellinie. Ganz ohne Pirouetten. Geradeaus, rund 100 Meter. Nervös, gesteht Witt, wird sie dennoch sein: „Ja, na klar. Für die beiden Mannschaften ist das Finale in diesem Moment das Allerwichtigste. Deswegen bin ich selbst natürlich auch ein bisschen nervös und werde totales Lampenfieber haben.“

SIEG BEIM DEBÜT

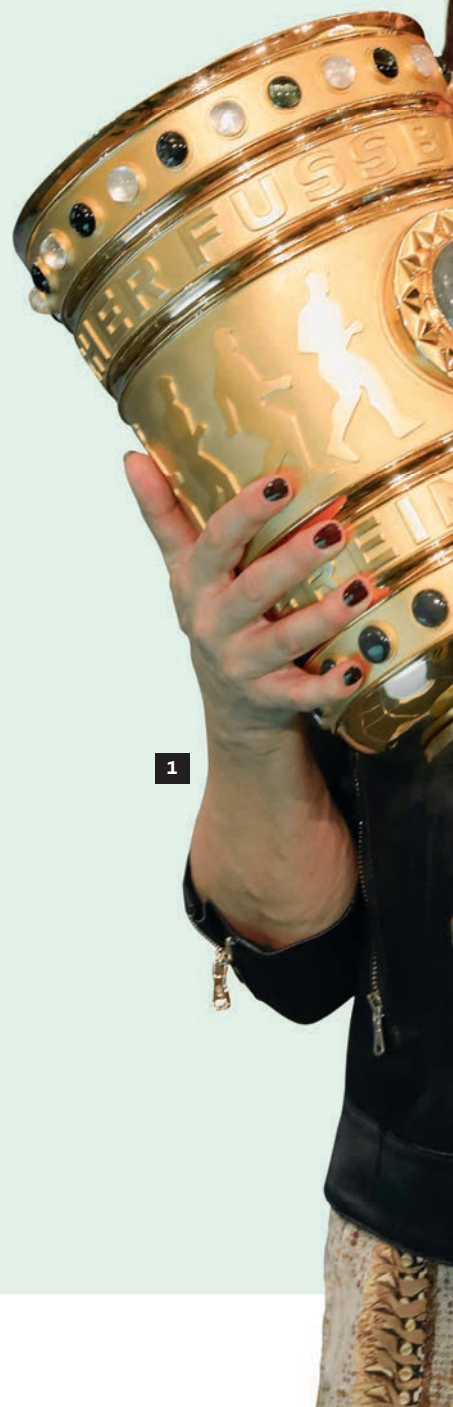
Mit Lampenfieber wusste Witt allerdings schon vor 33 Jahren umzugehen. Als damals 18-Jährige nahm sie in Sarajevo zum ersten Mal an den Olympischen Winterspielen teil, begeisterte Juroren und Fans und gewann Gold. Zahlreiche Triumphe folgten. Vier Jahre später gewann sie in Calgary erneut die olympische Goldmedaille. Mit den beiden Olympiasiegen sowie vier Welt- und sechs Europameisterschaftstiteln zählt Witt zu den erfolgreichsten Eiskunstläuferinnen aller Zeiten.

Und der Fußball? „Als Mädchen habe ich früher viel Fußball gespielt“, sagt sie. Auch das Berliner Olympiastadion ist ihr vertraut. Vor einigen Jahren saß sie als Zuschauerin des DFB-Pokalfinals noch selbst auf der Tribüne. Nun steigt Witts Vorfreude auf die einzigartige Atmosphäre. „Beide Mannschaften sind absolut verdient im Finale. Sie werden sich auf dem Platz nichts schenken“, sagt Witt. „Am Ende wird derjenige gewinnen, der die bessere Mannschaft und vielleicht auch das nötige Quäntchen Glück auf seiner Seite hat.“

„GROSSE EHRE“

Bevor jedoch die sportliche Entscheidung fällt, werden alle Augen auf Katarina Witt gerichtet sein. Und die Trophäe. „Alle Menschen werden wahrscheinlich nur auf den Pokal schauen“, sagt sie bescheiden. Am wichtigsten ist Witt ohnehin, die 52 Zentimeter hohe und 6,25 Kilogramm schwere Trophäe „unfallfrei“ an den richtigen Platz zu bringen: „Die Strecke ist ja schon etwas länger und der Pokal auch nicht ganz leicht.“

Mit Blick auf die beeindruckende Karriere auf dem Eis wäre es äußerst verwunderlich, wenn Witt nicht auch diese Aufgabe mit einem strahlenden Lächeln meistern würde. Wie schon ihre prominenten Vorgängerinnen in der Rolle der Pokalbotschafterin. „Es ist ja mittlerweile eine schöne Tradition, dass ehemalige Leistungssportlerinnen den Pokal als Pokalbotschafterin ins Stadion bringen“, sagt Witt. „Für mich ist das eine große Ehre und ich freue mich, in Berlin dabei zu sein.“



-EXPERTIN



1_Katarina Witt ist die insgesamt achte Pokalbotschafterin.

2_Bitte lächeln! Selfie beim Cup Handover mit (von links) Hans-Joachim Watzke, Nuri Şahin, Alex Meier und Fredi Bobic.

3_1988 in Calgary gewann Witt ihr zweites Olympia-Gold.



„ALLE MENSCHEN WERDEN WAHRSCHEINLICH NUR AUF DEN POKAL SCHAUEN.“

GLANZ UND GLORIA



2011
FRANZISKA VAN ALMSICK

2010
EVA PADBERG



2012
MAGDALENA NEUNER



Sie sorgen für die stimmungsvolle Ouvertüre an einem ganz besonderen Tag. Vor jedem Finale bringt eine Pokalbotschafterin die Trophäe ins Stadion – immer eine erfolgreiche Frau im festlichen Kleid. Ganz in Gold. Und das schon seit sieben Jahren. Dies sind Katarina Witts Vorgängerinnen.

2014

MARIA HÖFL-RIESCH



2015

BRITTA HEIDEMANN



2016

NATALIE GEISENBERGER



2013

DR. CHRISTINE THEISS

DAS NÄCHSTE HIGHLIGHT

1_ In seinem vierten DFB-Pokalfinale peilt er seinen ersten Sieg an. Welcher deutsche Nationalspieler trägt beim BVB die Rückennummer 11?

2_ 2003 gewann er als Spieler mit dem FC Bayern den Pokal. Welcher Trainer tritt heute mit Eintracht Frankfurt in seiner Heimatstadt an?

3_ Er sorgte für die Entscheidung im DFB-Pokalfinale 1988. Welcher ungarische Mittelfeldstar wechselte anschließend von Hessen nach Griechenland?

4_ 66 Schiedsrichter haben das deutsche Pokalfinale bereits geleitet. Wer wird heute der 67?

5_ In der zurückliegenden Saison führte er seine Mannschaft in der Bundesliga auf Platz drei. Welcher Trainer steht mit dem BVB zum zweiten Mal hintereinander im Endspiel?



1. Preis: Eine Reise für zwei Personen (inklusive VIP-Tickets, Anreise mit der Deutschen Bahn und einer Übernachtung) zum WM-Qualifikationsspiel Deutschland gegen Norwegen am 4. September 2017 in Stuttgart.

2. und 3. Preis: Ein unterschriebenes Trikot und ein handsignierter Ball der Nationalmannschaft.

Weitere Preise: Fünf tolle Artikel, unter anderem ein DFB-Chronograf, aus dem aktuellen Katalog des DFB-Fanshops. Fünf Plüschtiere des DFB-Maskottchens „Paule“. Fünf Jahres-Abonnements des DFB-Journals, dem offiziellen Magazin des Deutschen Fußball-Bundes.

EINSENDESCHLUSS

16.6.2017

Die Lösung ist entweder auf dem Postweg an den Deutschen Fußball-Bund, Direktion Kommunikation, Otto-Fleck-Schneise 6, 60528 Frankfurt am Main, zu senden. Oder einfach im Internet auf www.dfb.de im Bereich Entertainment das Formular ausfüllen. Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



6_Vor einem Jahr wurde bei ihm bei einer Untersuchung eine Krebserkrankung diagnostiziert. Welcher Eintracht-Profi gab im Pokalspiel gegen Bielefeld sein Comeback?

7_Im Rekordtempo hat sich der junge Franzose im deutschen Fußball etabliert. Wer erzielte im Halbfinale beim FC Bayern vor gut einem Monat das Siegtor für Borussia Dortmund?

8_Fünf Elfmeter wehrte er auf dem Weg ins Finale ab. Welcher finnische Torwart von Eintracht Frankfurt trägt den Spitznamen „Spinne“?

9_1955 und 1956 mit dem Karlsruher SC, 1957 mit Bayern München – wer gewann den DFB-Pokal als Einziger dreimal hintereinander?

10_Heute ist er die „Stimme des BVB“. Wer schoss die Borussia mit zwei Toren gegen Werder Bremen zum Pokalsieg 1989?

11_Sie gewann im Eiskunstlauf Gold bei Olympia, WM und EM. Wer ist heute beim Finale als Pokalbotschafterin im Einsatz?

LÖSUNG



19-05-2018 DFB-POKALFINALE IN BERLIN

IMPRESSUM DFB - POKALFINALE 2017

Herausgeber: Deutscher Fußball-Bund (DFB),
Otto-Fleck-Schneise 6, 60528 Frankfurt/Main,
Telefon 069/6788-0, www.dfb.de

Chefredakteur/verantwortlich für den Inhalt:
Ralf Köttker

Koordination/Konzeption:
Thomas Dohren, Gereon Tönnihsen

Mitarbeiter in dieser Ausgabe: David Bittner, Matthias Dersch, Thomas Hackbarth, Knut Hartwig, Thomas Hennecke, Thomas Kilchenstein, Steffen Lüdeke, Christoph Matthies, Oliver Müller, Udo Muras, Tim Noller, Peter Putzing, Ulla Scharfenberg, Wolfgang Tobien, Michael Ulbrich, Ralf Weitbrecht, Roland Zorn

Bildernachweis: Berliner Fußball-Verband, firo, GES, Getty Images, Horstmüller, imago, Picture Alliance, Reuters, Witters

Layout, technische Gesamtherstellung, Vertrieb, Anzeigenverwaltung: Ruschke und Partner,
Feldbergstraße 57, 61440 Oberursel,
Telefon 06171/693-0, www.ruschkeundpartner.de

Das DFB-Pokalmagazin wird auf zertifiziertem Papier gedruckt. PEFC steht für die Förderung einer umweltfreundlichen, sozial verträglichen und ökonomisch tragfähigen Bewirtschaftung der Wälder. PEFC zertifiziert auch die Produktkette von der Waldstraße bis zum Endverbraucher. Der Endkunde erhält somit garantiert ein Holzprodukt aus verantwortungsvoll bewirtschafteten Forstbetrieben.



PEFC
zertifiziert

Dieses Produkt
stammt aus
nachhaltig
bewirtschafteten
Wäldern und
kontrollierten Quellen
www.pefc.de



DFB-POKAL

DIE SAISON 2017/2018

11.-14.08.2017	1. HAUPTTRUNDE
24./25.10.2017	2. HAUPTTRUNDE
19./20.12.2017	ACHTELFINALE
06./07.02.2018	VIERTELFINALE
17./18.04.2018	HALBFINALE
19.05.2018	FINALE



15 %
Preisnachlass

ERGO

Versichern heißt verstehen.

Hinfallen. Aufstehen. Weitermachen: der neue ERGO Unfallschutz.

Die Unfallversicherung, die nicht nur Geld, sondern auch sofort Hilfe schickt. Wählen Sie jetzt zur Basisabsicherung die Reha- und SofortHilfe Aktiv und erhalten Sie dadurch einen Preisnachlass von 15 %.

Wir beraten Sie gerne und stellen Ihren persönlichen Unfallschutz zusammen.

Weitere Infos auf [ergo.de/unfall](https://www.ergo.de/unfall)



IM ZENTRUM DER BEGEISTERUNG

Infront Sports & Media und die offiziellen Partner des DFB-Pokals wünschen allen Fans im Berliner Olympiastadion ein packendes Finale 2017 zwischen Eintracht Frankfurt e.V. und Borussia Dortmund.

Infront ist eines der weltweit führenden Sportmarketing-Unternehmen und seit über 30 Jahren Partner des Deutschen Fußball-Bundes.

Infront vermarktet die LED-Bandenwerbung im DFB-Pokal sowie bei allen Freundschafts- und Qualifikationsspielen der deutschen Nationalmannschaft für die UEFA EURO™ und die FIFA Fußball-Weltmeisterschaft™.

Our experience. Shared passion.
Your success.

Offizielle Partner des DFB-Pokals

